

teilgenommen hatten. Den dafür nötigen Zeitraum gewinnen wir, wenn wir dies unter der Regierungszeit von Mo stattfinden lassen und den Zeitbezug dieser Gattung lesen als "wie es so in der Spätzeit praktiziert wurde". Dazu paßt, daß die Aufführung in Tl 4 als mit Mo (153,36) erlebt beschrieben wird.

1519 wären solche Informanten an die 40 Jahre alt gewesen.

Das ergibt die Formel: Das Früheste im PB konnte man jung erlebt haben. Das schwierigere zu Lernende fand auch (noch) später statt.

Die Informanten in Teil B von L IX aber mußten sich für Ahuiztotzin schon auf *mitoa* — Gesagtes berufen (s. F82). Also waren sie jünger. Daß das so war und warum, hat uns Sahagún durch eine Eigenart seiner spanischen Fassung am Ende von Teil B aufbewahrt und ungewollt verraten:

Sahagún übersetzte das letzte Kapitel des Berichts über die Kunsthandwerker nicht mehr, worauf schon öfters, z. B. von López Austin oder Sullivan (1974), hingewiesen wurde. Sein Grund dafür lautet:

"Capitulo, veinte y vno de la manera que tienen en hazer su obra estos oficiales./.

En esta letra, se pone la manera, de obrar, que tienen los oficiales de la pluma, dōde se ponen por menudo, todas las particularidades deste officio: qujen quisiere verlas, y entenderlas, podra lo ver, con sus ojos, en las ca[!] casas de los mesmos oficiales; pues que los ay, en todas las partes, desta nueva españa y hazer sus officios" (CF 1979, Band 3, "Libro nono fo.63" - 63v links).

Somit waren die Kunsthandwerker noch praktizierend — was für die P in ihrer Art schon lange nicht mehr möglich war — und demgemäß nicht so hohen Alters. Diese Informanten wären demzufolge nicht nach maximalem Alter, sondern nach Vertrautheit auch mit den zeitgenössischen Verfahren ausgewählt worden, was sich in ihrer indirekten Kenntnis von Vorgängen vor der Regierungszeit von Mo niederschlug.

Block Ten setzt also mit den frühesten von den Informanten noch selber erlebten Ereignissen ein.

Das klärt etwas für die Berichtsfolge der Hz sowohl in ihrer Anordnung als auch in ihren Geltungen:

VERHÄLTNISS VON ERINNERUNG UND BERICHTSREIHENFOLGE	F85	RELACION ENTRE MEMORIA Y SECUENCIA DE RELATOS
---	-----	--

- Hz 1: das erste miterlebte berichtenswerte Ereignis
 Hz 2: dann kam der erste mitgemachte Zug nach Xicalanco
 Hz 3: und dann drangen die naual oztomeca erstmals in Tzinacatlan ein.

Dies vertieft und ergänzt die diversen Folgerungen zur Zeitgeltung und Berichtsanzordnung der Hz (z. B. in F59). Wir können jetzt explizieren, warum der Königshandel mit Anauac Xicalanco, der die Erzählung in Hz 2 dominiert und älter als die Ereignisse in Hz 1 war, erst danach berichtet wird und in einer Version zusammen mit dem nunmehr zugänglichen Anauac Ayotlan. Es hängt mit der Reichweite der Erlebniserinnerung zusammen und mit der Reihenfolge der erlebten Handelszüge. Dies verbindet sich mit ihrer Auslegung als Exemplare einer Operationsform (s. F30).

Das Merkmal der Reichweite des noch selbst Erlebten vertieft aber auch unser Verständnis von Block Tlat und des Verhältnisses zu Block Ten:

POLARITÄT DER QUELLEN ZU DEN BLÖCKEN TLAT UND TEN	F86	LA POLARIDAD DE LAS FUENTES PARA LOS BLOQUES TLAT Y TEN
--	-----	--

Gemäß F26 ist Block Tlatelolco die typische Lesung einer *Pin-tura*.

Zeitlich reicht er weit vor jede persönliche Erinnerung zurück (s. F72). Aus dieser externen Datierung läßt sich konstatieren, daß Block Tlat für die lange Periode von knapp 180 Jahren nur 14 §§ Text in Garibays Numerierung umfaßt, Block Tenochtitlan für die kurze Spanne von gut 25 Jahren aber die Menge von 631 §§.

Die beiden Blöcke verkörpern somit in idealtypischer Reinheit die polaren Eigenschaften einer dokumentarisch tradierten Quelle einerseits und einer Berichterstattung aus Erinnerung andererseits.

Dieser Charakter der beiden Blöcke, aber auch ihre Zusammenstellung in einem Bericht läßt sich weiterhin theoretisch überraschend genau schematisieren mit einem Modell identifizierender

kultureller Überlieferung, wie es von Assmann zusammenfassend dargestellt wurde (1992: 52):

- Block Tlat: fundierende Ereignisse in fundierender Darstellung → PB I
 Block Ten: die biographische Erinnerung → PB II

Warum wußten die Informanten 1561/2 noch so viel Authentisches?

ZUM ÜBERLEBEN	F87	A LA SUPERVIVENCIA
DER ERINNERUNG		DE LA MEMORIA

Sahagún hat es offenbar geschafft, die innere Überlieferung der Indianer zu erschließen. Seine Schüler als deren Söhne waren sicher eine wichtige Brücke des Vertrauens und der richtigen Unterbreitung seines ethnographischen und nicht inquisitorischen Vorhabens, zu einer Zeit, als die Inquisition gegen Indianer noch existierte, wenn sie auch schon deutlich abgeklungen war (Perry/Cruz 1991).

Es gab demnach eine verborgene Kultur (vgl. Lockhart 1992: 317/4; 374) und sie war noch hochdifferenziert am Leben. Auch unter diesem Aspekt ist das Projekt der HG eine wichtige Quelle.

Trotz der Katastrophe der Conquista konnten Überlebende an ihrer eigenen, alten Welt festhalten und taten dies auch. An der Welt, in der es für sie persönlich viel schöner war. Die sie sich in ihrer Kindheit und Jugend als ihre eigene angeeignet hatten und die immer ihre ideelle und emotionale Bezugsgröße, die Basis ihres Wissens, Sprechens und Fühlens blieb. Die auch genauer datierbar und stilistisch deutlicher und einheitlicher vor ihrer Erinnerung stand als die nachfolgenden Phasen zügiger, aber sich verwischender Erinnerung des neuen, aber unmarkanten Stils und Lebens. Und welche auch die einzige Welt war, für die als Informant zu sprechen Lust machte. Das ist für kulturell Vertriebene nicht anders als für räumlich Exilierte oder durch das Alter Getrennte. Es wurde auch weiter darin kommuniziert, unter den Kennern, mit den Jungen. So blieb die Sprache erhalten und lebendig — aber das tradiert sich nicht in die nächste Generation, die bereits in der neuen Kultur aufwächst, das stirbt aus. Es ist ein einschneidender Unterschied zwischen der öffentlichen, allgemeinen lebensweltlichen Sozialisation und der familialen privaten Weitergabe zwischen zwei Generatio-

nen. Altersresistenz für Stabilität und Generationswandel für Flexibilität sind zwei komplementäre Mechanismen des adaptiven Überlebens von kulturellen Populationen (Gedächtnis und Weitergabe durch alte Leute; Innovation und neue Einführung durch die jüngeren). Diese gegenläufige Aufgabenstellung und ihre Verteilung auf zwei polare Instanzen ist formgleich zum Geschlechterdimorphismus von Werben und Wählen, wie er von Bischof (1980) durchmodelliert wurde und Interessenverteilungen ganz allgemein durchzieht (vgl. Voland 1993 *passim*).

Der PB spiegelt Primärerinnerung: die Informanten des Blocks Ten haben die Ereignisse noch selber erlebt; sie hatten die Tlahtollis selbst noch indigen gelernt (s. F81-86). Das besagt Entscheidendes für die Qualität der Quelle vermittelt der Wissensbedingungen der Zeugen.

Ich extrahiere über früher:

ÜBER ORALE BEWAHRUNG

F88

SOBRE CONSERVACIÓN ORAL

Die Tlahtollis waren eine kulturspezifische Erzählform, die Wiedergabe wirkt wie maßstabgelenkt, die Vollzüge sind durch Tun und Sagen eingeübt und im Gedächtnis verankert. Die Handlungszüge aber waren eindrucksvoll gewesen und als Teil der gloriosen einheimischen Jugendzeit unvergessen. Daß diese bereits über Tenochtitlan fremdbestimmt gewesen war, machte individuell nichts aus, denn darin waren sie aufgewachsen und kannten es nicht anders. Also wurde sie als die eigentliche eigene Welt festgehalten. Das erklärt zugleich die in Block Ten mit Verwunderung vorgefundene Besonderheit, daß die P aus Tlat so selbstverständlich die Oberhoheit Tens und seiner Herrscher berichteten (s. F73). Das war der Zustand ihrer Welt, darin spielte sich ihr Leben als P ab. Stolz und Abgrenzung der P aus Tlat erklärt sich innerhalb dessen als Gruppenhaltung, nicht politisch (s. F74).

Zum Vergleich: Nazizeit als politische Unzeit vs. als Rahmen der eigenen Kindheit: zwei Welten nebeneinander her in einer Person. Die Schrecken und das ästhetische Lebensgefühl = die eigene Lebenskultur stammen beide daher. Das Umbruchserlebnis meiner

Generation eignet sich zum Verständnis von innen. Kollektiv trat in Mexico nach dem Umbruch noch ein wichtiger Anteil Widerstandskultur gegen das Fremde und für das einheimische Eigene und Richtige hinzu, verstärkt in Tlatelolco durch seine zweimalige Randstellung. Außerdem sind die Erinnerungen wohl noch oft erzählt worden. Sei es, einer staunenden bis gelangweilten Jugend, die das nicht mehr erlebt hatte und nur die koloniale Gebrochenheit und Überfremdung kannte, die nur bei einem Teil von ihnen in Richtung indigener Solidarität geführt haben mag, oder untereinander. Das hätte dann ihre aztekische Sprech- und Erzählweise bewahrt, eingeschliffen, zur Überlieferung standardisiert. Was gut zu der offenkundigen Präsenz des ganzen Bestandes der von Sahagún erhobenen Enzyklopädie stimmt.

Da stellt sich natürlich die Frage ein, ob sich verschiedene Erzähler trennen lassen und wie viele es wohl waren.

ÜBER DIE ZAHL DER INFORMANTEN	F89	SOBRE EL NÚMERO DE INFORMANTES
----------------------------------	-----	-----------------------------------

Eine direkte eindeutige Antwort ist nicht ersichtlich. Vielmehr scheinen die Kriterien eine Rolle zu spielen, und die erwecken einen relativen und divergenten Eindruck. Ob wir nach den Genres gliedern, ob nach den separaten Ereignissen, ob nach näher zu bestimmenden stilistischen Eigenarten, die immer auch thematisch bedingt sein können, führt auf unterschiedliche Gruppierungen und Zahlen im Erzählerpersonal.

Generell gilt wohl: Am ehesten wird man mit Wechseln an den Gattungsgrenzen rechnen wollen. Dann wird man eher zwischen geschlossenen Stücken als innerhalb ihrer verschiedene Informanten am Werk sehen. Wo — wie in Hz 1 — eine redaktionelle Stückelung innerhalb eines Reinen Zuges (s. F43) faßbar ist, liegt auch eine personelle näher.

So ergeben sich formal Zahlen minimaler, mittlerer und maximaler Erzählinstanzen.

Zugleich kann aber ein Erzähler auch bei verschiedenen Themen eingegriffen haben. Starerzähler oder Superinformanten sind auch

innerhalb einer Expertenrunde noch üblich und können sich auch themenüberschreitend niederschlagen. Dem trägt eine mittlere Schätzung am ehesten Rechnung. Weniger als 5 Informanten würden mich wundern. Mehr als 8-12 auch. Aber wo stecken sie empirisch!

Es überrascht am PB, daß er so zeitbezogen, so historiographisch ist: daß seine primäre Gliederung ein Zeitgerüst ist (s. F4, 10) und die Ereignistexte anscheinend eine interne Zeitordnung befolgen (F66-68, 72-73).

DER PB ALS "HISTORISCHE" QUELLE UND ALS PRODUKT DER INFORMANTEN	F90	LA RP COMO FUENTE "HISTÓRICA" Y COMO OBRA DE LOS INFORMANTES
---	-----	--

Block Tlat ließ sich auf einen zeitgeordneten *Códice zurückführen.

In Block Ten ergaben sich die Tl als ethnographisch, die Hz und sein Gesamtaufbau als ereignishistoriographisch.

Das ist bei dem von Sahagún gesuchten, bekommenen und in seiner HG zusammengestellten Material weder die zugrundegelegte Gliederung noch — außer bei themabedingt chronikalischem Material wie in den Büchern VIII und XII — sonst der Fall. Zugleich ist der PB in ethnographischer Hinsicht funktionalistischer als vieles Andere. Dann muß es mit der von den Informanten gebotenen Erzählweise und also ihrer Überlieferung zu tun haben, und das wäre dann ihre Entscheidung gewesen. Sie waren es, die den ethnographischen Auftrag Sahagúns teil-historisch umgesetzt haben. Da der PB nun nur ein Produkt der Pochteca sein kann (s. F79), können wir in diesem Phänomen eine Eigenart ihres Selbstverständnisses und ihrer Erzähltradition vermuten. So fassen wir hier die vor-Sahagún'sche, vorredaktionelle Überlieferung, und alle damit zusammenhängenden Berichtsmerkmale sind als eine eigenständige Werk- und nicht nur Quellenleistung der Informanten und des von ihnen repräsentierten Berufsstandes einzustufen.

Zusammen leistet das dann die Spezifizierung:

Tl: von Informanten gelernt und weitergegeben

Hz: von den Informanten erlebt und geschaffen

Schon in früheren Ansätzen konnte ich wichtige kompositorische Eigenschaften des PB bei den Informanten lokalisieren (s. F29ff u.ö.). Sowohl innerhalb der HG wie in der indigenen Überlieferung haben sie damit eine wichtige Stellung. Was weiß der Forschungsstand zur Rolle der Informanten bei der Gestaltung der Materialien, Teile und Bücher der HG?

INFORMANTENROLLE	F91	EL PAPEL DE LOS INFORMANTES
EXTERN		DE FUERA

Obwohl wir über die Textgenese der HG mehr als üblich für Werke des 16. Jahrhunderts aus Zentralmexiko wissen und dazu auch schon Einzelstudien angestellt worden sind, gilt allgemein:

Nicolau D'Olwer/.../Cline: "not yet fully known or evaluated" (1973: 189b/3u)

"letting them speak in their own fashion about matters which affected their lives" (ibid. 188b/3)

Erhebungsmethode: Códices, roundtables, advisers (ibid. 189a; s. ferner 188a.3ff und 227/2-228/1).

Der externe Kenntnisstand erlaubt die hier gewonnenen Ergebnisse, aber er prognostiziert sie nicht und er kommt auch nicht über sie hinaus. Nur weitere Detailstudien wie vorliegende werden das maximale Verständnis der Textgenese ermöglichen. Die abschließende Theorie wird aus der internen Empirie kommen, nicht aus den allgemeinen von und über Sahagún bekannten Arbeitsweisen.

Nach der Bestimmung der Informanten ist im Vorhaben nur noch ein Thema offen: die Eigenschaften ihres Produktes.

Quelleneigenschaften

	S. 305	
WARUM EINZIG ANAUAC?	F92	¿PORQUÉ SÓLO ANAUAC?
	S. 309	
WARUM DIE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN AH UND MO?	F93	¿PORQUÉ LAS DIFERENCIAS ENTRE AH Y MO?
	S. 311	
WAHRHEITSWERT DES PB AM BEISPIEL VON Hz 1	F94	LA VERACIDAD DE LA RP EN EL EJEMPLO DEL VC 1
	S. 311	
INTENTIONALITÄT	F95	INTENCIONALIDAD
	S. 313	
DIREKTE GELTUNGEN DES PB — AUSSCHNITTE UND BEZÜGE	F96	VALIDECES DIRECTAS DE LA RP — SEGMENTOS Y REFERENCIAS
	S. 315	
GELTUNGSANALOGIEN DES PB	F97	ANALOGÍAS DE VALIDEZ DE LA RP
	S. 317	
EIN AKKUMULATIVES RASTER ALTAZTEKISCHER ZUSTÄNDE	F98	UN RETÍCULO ACUMULATIVO DE ESTADOS ENTRE LOS MEXICANOS ANTIGUOS

Warum kommt nur Anauac als Operationsgebiet im PB vor?

WARUM EINZIG ANAUAC?

F92

¿PORQUÉ SÓLO ANAUAC?

Immer wenn das Wort *pochteca* im Block Ten mit einem Gebietsnamen verbunden auftritt, handelt es sich um "anauac pochteca" und nie um solche eines anderen Gebietes. Wo immer ein Operationsgebiet genannt wird, handelt es sich um Tochtepec oder Orte und Räume in Anauac jenseits dieses Schlüsselortes.

Warum ist das so? So eindeutig sich die Zentralität Tlatelolcos als Folge der Berichtswarte der Informanten fassen ließ (F51) und so einfach sich der zeitliche Beginn des Blocks Tenochtitlan aus der Gedächtnisgrenze der Informanten erklären läßt (z. B. F84), mit dem letzten der drei grundlegenden Bezüge des Blocks Ten verhält es sich umgekehrt. Alle naheliegenden und einfachen Gründe für die Konzentration und Beschränkung auf Anauac sind nicht eindeutig.

Hat das einen lösungsformalen Grund? Könnte man das kategorial/parametrisch vorhersagen? Ich finde nichts dergleichen. Im Prinzip scheint es eine Frage zu sein, welche auch keine andersartigen Aufschlüsse braucht. Dann hat das entweder eine einfache Ursache, die ich nur nicht methodisch direkt fassen kann, oder der Raumbezug auf Anauac resultiert aus dem Zusammenwirken verschiedener Umstände.

Die Verknüpfung mit den Tenochca-Kollegen stellt intern klar, an einer Gebietsausrichtung Tlatelolcos allein kann es nicht liegen (s. F73-74). Für eine systematische Bedeutung Anauacs spricht aber vor allem seine Rolle in den ihrem Inhalt nach ja generellen Tlah-tollis (s. F58). Alle in den Tlah-tollis vorhandenen Bezüge auf den Operationsraum gelten immer Anauac, und das, obwohl sie als kultursystematisch einzustufen sind.

Wie sehr das der Fall ist, erhellt auch aus einem Detail in Tl 3:

108,4.2,109 "Yehuatl in queua anavacayotl

— lo que cantan es un canto al estilo de la costa;
they intoned a song after the manner of Anauac"

A/D 41/2

Dies vertieft die Kongruenz und Geschlossenheit des Blockes Ten in räumlicher Hinsicht, steigert die Rolle Anauacs in ihm und kanalisiert die Antwort auf seine exklusive Omnipräsenz.

Es erweist, daß alle Informanten die Warte Anauac im Sinn hatten. Und die soeben erst betonte Direktheit der Erinnerungen in den Hz wie in den Tl (s. F84) ergibt die Folgerung, daß es mit den Ereignissen und Erlebnissen der Pochteca-Informanten zusammenhängen muß. Schließlich macht es klar, daß nicht eine Markanz der Ereignisse in Anauac die Auswahl der Beispiele bestimmt haben kann.

Kann es nun sein, daß nur Anauac-Pochteken als Informanten ausgewählt wurden, obwohl es auch Pochteken anderer Gebiete in Tlatelolco gegeben hatte? Oder hat es eher damit zu tun, daß die Pochteken von Tlatelolco innerhalb der berichteten Zeit eben in Anauac operiert hatten? Ich kann nur letzteres als plausibel annehmen; das erstere scheint mir zu wenig realistisch, zu künstlich zu sein, und einen Sondergrund zu erfordern, für den ich keinen Anhaltspunkt finde.

Damit läge die Ursache für Anauac als alleinigem Operationsgebiet des Berichts in der Arbeitswirklichkeit des berichteten Berufsstandes: die Pochteken Tlatelolcos arbeiteten zu der im Block Ten abgedeckten Berichtszeit nur in Anauac. Zum Unterschied zu den nur bis Tochtepec zugelassenen Pochteken 7 anderer genannter Städte. Und deshalb heißen sie auch "anauac pochteca". Die Tlatelolco-Pochteken des Blocks Ten waren kat exochen Anauac-Pochteken.

Diese auf die Sachebene zurückgeschlossene Spezialisierung der P von Tlat innerhalb der wiedergegebenen Zeitspanne seit der mittleren Regierungszeit Ahuitzotzins auf Anauac kann nun innerhalb dessen verschiedene Sachursachen haben. Diese gliedern sich in Zeitgründe und in, situationsbedingt hier, davon abhängige Raumgründe. In Betracht kommen:

Zeitgründe: Bei der damals erreichten Ausdehnung des Tributreichs lag der spezifischerweise jenseitige Operationsraum für Pochteken entweder im Norden oder Richtung Anauac.

Viele Indizien und Belege zeigen, daß damals der Anauachandel die Spitzenrolle hatte. Wir erfahren das intern und extern, zeitlich und über seine Handelsbedeutung:

Intern erweisen das für den späteren Ah das im Macht- und Kulturkontakt folgenreiche Anauac Ayotlan, das im Tauschhandel auf höchster Ebene bedeutsame und eingespielte Anauac Xicalanco, das wirtschaftlich lockende Bergland von Tzinacantlan vor seiner Eroberung (s. insbes. F66-69).

Extern besagen das etwa die unter Ah und Mo aus Anauac neu nach Mexico gekommenen Federn von L IX B, seit die P während Ah "erstmalig in Anauac eindringen" (s. F55) oder die Akzentuierungen der C.Aubin-Gruppe zum Jahr 1504 bezüglich Ankunft von Kakao oder Beginn des Pochtekentums (s. F72, Waren).

Gleiche Zeit, gleiches Gebiet, überlappende Warenpalette. Die erwähntesten, weil geschätztesten Waren dieser Zeit kamen von dort, und Anauac mit seinen reichen Tieflandzonen und den speziellen Produkten seines inneren Hochlandes bildete den vorrangigen Beschaffungsgroßraum.

Infolge des Wertes dortiger Waren, wegen der Produktrolle Anauacs, wegen der Gelegenheit zu glanzvollen Operationen und des Bedarfs an entwickelten Operationsformen mit teils hochspezialisierten Fernkaufleuten, waren die P von Tlatelolco *anauac-pochteca*.

Raumgründe: Weitere Gründe können die Ausrichtung auf die Seite Anauac beeinflußt oder vorbereitet haben:

- Die P von Tlat könnten eine alte Erfahrung im SO gehabt haben und auch deshalb von Ten nur dort eingesetzt worden sein. Angesichts des expandierenden Tributreiches der umliegenden Dreibundstädte mußten und konnten sie vor 1473 nur zunehmend dorthin ausweichen.

Dies ist eine externe historische Fragestellung, zu der es Quellen gibt, z. B. über die Kontakte mit den transmontanen unabhängigen politischen Einheiten wie Tlaxcallan und Huexotzinco; Eroberungsmeldungen in den Anales de Tlatelolco, der Historia Tolteca-Chichimeca, den Anales de Cuauhtitlan, dem aus den beiden letztgenannten Werken rekonstruierbaren *Códice Anales de la Cuenca de Puebla-Tlaxcala (Tschohl Ms. 2), den Königs- und Eroberungslisten von Tlatelolco; den Gebieten der Warenherkunft im Block Tlat etc. und es gibt vorläufige Untersuchungen, die in diese Richtung weisen, vor allem von Barlow (s. jetzt 1987 und 1989).

- Dies könnte sich verbinden und überlagern durch die im Block Ten sich abzeichnende Ausrichtung und Monopolstellung Tenochtitlans. Da das ganze Tun der P von Tlat innerhalb der Stadt Mexico und unter den Herrschern Tenochtitlans steht und erfolgt, kommt dieser weitere Faktor ins Spiel. Ahuitzotzin verfügte über einen Handelsschwerpunkt in Anauac:

“ca icouapan catca in Auitzotzin 62,5,63 porque era el lugar de tráfico de Auitzotzin
 A/D 17/2 because it was the trading area of [the merchants of] A.”

Und Anauac war das privilegierte Handelsgebiet der Pochteca von Mexico und dreier anderer Orte, wie Block Ten mehrfach und in beiden Gattungen betont (s. F71 und K7B).

Deshalb operieren die unter Ahuitzotls Herrschaft im allgemeinen (Hz 1 - Hz 3) und unter seinem direkten Auftrag beim Königshandel im besonderen (Hz 2) stehenden Pochteken dort. Das spezifiziert dann die Präsenz und Präponderanz, denn ein besonders wichtiges und begehrtes Handelsgebiet wäre es auch für die anderen gewesen.

- Neben den Privilegien gab es eine Komponente der Spezialisierung, welche eine räumliche Ausrichtung benötigte; dies liegt für die in Hz 3 beschriebene Arbeitsweise der Nual oztomeca auf der Hand, die sich fremdeinheimisch kleideten und so sprachen, was eine lange und genaue Einarbeitung erforderte.

Dieses scheint der vorrangige Wirkungsraum gewesen zu sein. Manche dieser Faktoren wirkten gestuft, sequentiell, und in verschiedenen Hinsichten ein, so daß das Wirkungsnetz eine innere Spezifizierung aufweist, die sich hier in einer syntaktischen Ausfolgung herausstellt.

Erklärt das auch etwas von den großen Unterschieden zwischen den Blöcken Ah und Mo im Block Ten, sei es am Bericht, sei es in der Sache?

WARUM DIE UNTERSCHIEDE
ZWISCHEN AH UND MO?

F93

¿PORQUÉ LAS DIFERENCIAS
ENTRE AH Y MO?

Im Bericht geschieht unter Ah Erstmaliges und erstmals Mitgemachtes, und deckt drei verschiedene Operationsformen. Die Ereignisbeispiele enden mit Tzinacantlan als dem Ende der Expansionsangaben der Pochteca. Danach wurde dieser äußerste Ort dieser Stoßrichtung durch Eroberung eingegliedert. Bei Mo kommt nur noch eine Operationsform hinzu, die von ihm inauguriert oder bevorzugt wurde. Sie ist ihrer Art nach weniger spektakulär. Dadurch liegt das Ereignisübergewicht bei Ah. Innerhalb des Bezugs auf Anauac sind alle angeschlagenen Themen abgedeckt.

Auch verschieben sich unter Mo die Akzente auf der Sachseite. Sie wechseln von Handel auf Eroberung, von weiterem Ausgreifen zu innerer Konsolidierung (s. Tzinacantlan), von Großzügen zu Einzelaktionen, von Operationen im Neuland zu Wiederholungen in rebellischen Gebieten. Königserkundung als eingebundene Tätigkeit liefert keine so heraushebenden Leistungen mehr.

Aber die P müssen doch auch weiterhin nach außen ausgewichen und dort im Einsatz gewesen sein. So folgt für die Berichtsseite das Weglassen weiterer Fernzüge. Man kann verschiedene Motive und Gründe erwägen: sei es, weil sie keine neue Operationsform darstellten, oder nicht so gefährlich waren, oder nicht so unter der Hegemonie der Pochteca stattfanden. Aber das ist für Ah1 ja auch noch nicht gesichert.

Offen bleibt nach obiger Antwort somit die Frage, warum keine Ereignisse mehr unter Mo berichtet werden. Überhaupt, auch die ausgeprägte thematische Verschiedenheit der beiden Teilblöcke Ah und Mo entzieht sich einer direkten Sach- oder Motivbegründung.

Extern jedenfalls wissen wir, daß es noch markante Ereignisse und erwähnenswerte Gebiete gegeben hätte. Es gab noch sicher Handel mit Quauhtemallan (vgl. z. B. Tschohl, Ms., 9.6.2.2.3), eventuell auch mit Honduras oder den Sigua (Lothrop). Und es gab 1512 eine sogar von den Gegenseiten mehrfach belegte Gesandtschaft an die Höfe der Hochlandmaya (ibid, 9.6.2.2.4). Davon hätte doch etwas als Beispiel für Königserkundung taugen müssen.

Es ergeben sich weiterhin noch Fragen, aber keine Antworten mehr. Das Material ist für jetzt an diesem Punkt erschöpft.

Wir kommen auf eine Schachtelung informatorischer und sachlicher Gründe:

Alles zusammen verweist dies den Grund für den Ausschnitt des Blocks Ten zu den Informanten. Da ihre persönliche Reichweite bei ca. 1493 einsetzt, ist dies der Grundfaktor für ihren zeitlichen Ausschnitt. Zur Zeitgrenze der Erinnerung der informierenden Ex-Pochteken tritt räumlich die besondere Wichtigkeit der Ereignisse, der Schwerpunkt der Operationen im Auftrag und Gebietsmonopol Ahuizotzins sowie die Ausrichtung auf die Heimatgebiete wichtiger neuer Waren. Das alles konvergierte nicht nur im Raum Anauac, sondern auch in der Berichtszeit Ahuizotzins. Zum zeitlichen tritt damit zusammenhängend der räumliche Ausschnitt.

Das Erklärungsschema lautet somit insgesamt: Da die Informanten sich erst ab 1493 erinnern und da sie damals schon der Oberhoheit Tenochtitlans unterstanden, deren Operationskompetenz in Anauac lag, behandelt ihr Bericht das, was damals noch markant geschah; dargestellt nach den Formen, die ihre Arbeit kennzeichneten, exemplifiziert an denjenigen örtlichen Beispielen, die darin herausragten bzw. dominierten; ausgerichtet auf die zentralen Produkte.

Solche Antworten sind entscheidend für die Zuständigkeiten der Belege und ihre Hintergründe, d.i. für die Zeugnisgeltungen. Ihre Erklärung ist zugleich ihre Auswertungsanleitung, die uns zu sagen hat, was wir der vergangenen Themawirklichkeit zuschreiben dürfen, und was den Umständen ihrer Wiedergabe durch alle intervenierenden Instanzen im Sinne des schon im Titel angesprochenen Problemraums.

Auf diesen Wegen gewinnen wir die Konsequenzen für die entsprechenden Geltungen und die Anwendung des PB als Quelle.

In unsere sonstigen Quellen und Kenntnisse fügt sich der PB teils ein und ergänzt sie, teils weicht er ab und steht zu ihnen konträr. Das reichhaltigste Beispiel ist in dieser Hinsicht Hz 1 mit seiner Betonung der Rolle der P bei der Öffnung Anauac Ayotlans und des Sieges der aztekischen Seite. Wie ist das zu evaluieren?

WAHRHEITSWERT DES PB AM BEISPIEL VON Hz 1	F94	LA VERACIDAD DE LA RP EN EL EJEMPLO DEL VC 1
--	-----	---

Der PB	Die anderen Reichsquellen
Große Tat, großer Ruhm Alleinverdienst	normale militärische Aktion
	Dem widersprechen die Quellen der Gegenseite: nie erobert nur geduldet.
Der PB ist hier konkret und gibt unwiderlegte Details	Die Reichsquellen sind mehrheitlich schematisch. Ihre Propagandafunktion ist bekannt und erwiesen.
Er steht zwischen den beiden polaren Versionen und könnte die Auf- lösung geben: nach militärischen Auseinandersetzungen Öffnung des Isthmus von Tehuantepec ohne Er- oberung für Durchzug nach Ayotlan. Im übrigen blieb die Region prekär.	Die aztekische Seite meldet Sieg. Die zapotekische Seite meldet Scheitern des Eroberungsversuchs und vertragliche Regelung des Rechts der Azteken auf Durchzug zur jensei- tigen Tributprovinz Xoconochco. (nach Tschohl 1964, Kap. 5)

Der PB II könnte in seiner Version des Hz 1 hinter einigen übertrieben auftrumpfenden Formulierungen realitätsnah und zutreffend sein.

Was von all den festgestellten Merkmalen und Beziehungen haben die Informanten bewußt so gemeint, was die Redakteure beabsichtigt?

INTENTIONALITÄT	F95	INTENCIONALIDAD
-----------------	-----	-----------------

Jede Wirklichkeitsbeschreibung von der Fülle des PB enthält viele verschiedene Seinsaspekte und diese kann man verschiedenartig kategorisieren. Umgekehrt enthält er eigene intendierte und benutzte Hierarchien und Gewichte. Das ist schwierig abzugrenzen. Vieles passiert implizit. Ich habe an nicht festgehaltener Stelle gelesen, daß von dem gegenwärtigen Londoner Repräsentanten der symbolischen Architektur verwundert festgestellt worden sei, wieviele Sinngehalte und Ordnungen von seinen Betrachtern in seinen Werken entdeckt würden, die ihm nicht bewußt gewesen seien und an die er selbst bei der Gestaltung nicht gedacht hätte. Mitbedeutungen, Mitordnun-

gen als Folgen der Fülle und Mehrdimensionalität der Wirklichkeitsgehalte jeglicher, zumal komplexer und reicher, Gebilde.

Für unsere ethnohistorische Zielsetzung reicht es, daß sie real sind — egal wie und woher. Erst danach stellt sich die Frage nach der Bewußtheit einerseits praktizierter, andererseits geredeter Vollzüge und ihrer Übertragung in einem Bericht. Ihren impliziten und expliziten Intentionen. Ihren üblichen und unüblichen Ordnungen. Ihren Konventionen des Willentlichen und Wissentlichen.

An den Tlahtollis können wir in dieser Hinsicht etwa feststellen:

1. Daß überhaupt eine solche Darstellungsform "Anleitung" existierte.
2. Daß es Anleitungen und also Regelhaftigkeit und Richtigkeit gab.
3. Daß sie derart konkret und ausführlich sind, um darin als realistisch und glaubwürdig gelten zu können.
4. Daß sie als Normen und nicht als Realbeschreibungen gemeint waren.
5. Daß sie, sofern sie das vorgaben, einen relativen Zustand verabsolutierten und den Grad praktischer Varianz pro P, pro Ausführung und pro Tlat und Ten ausblendeten.
6. Was wir dann in unseren Verortungen genau berücksichtigen müssen, um nicht Auffassung und Verhalten zu verwechseln und eine zu sehr vereinheitlichte Praxis stillschweigend zugrunde zu legen.

Wir können nun den direkten Gehalt des PB resümieren, soweit er bislang expliziert werden konnte. Dies ist eine Art Klartext oder Leseanleitung:

DIREKTE GELTUNGEN DES PB	F96	VALIDECES DIRECTAS DE LA RP
— AUSSCHNITTE UND BEZÜGE		— SEGMENTOS Y REFERENCIAS

Eigendarstellung der Pochteca

aus und in Tlatelolco

Block Tlatelolco in bildbasierter Lesung

Block Tenochtitlan in mündlicher Erzählung

des ab 1493 unter seiner Oberherrschaft

im Zentrum Mexico und im ausschließlichen Operationsraum Anauac

von den P von Tlatelolco noch selber Erlebten und Gelernten an markanten Teilbereichen pochtekischen Operierens und Tuns in einer Sammlung von Spitzenleistungen und Höhepunkten in einem elitären und Oberschichtigen sozialen Ausschnitt (dazu näher Calnek 1974: 190-192)

Ah

operativer Schwerpunkt

jenseits der damaligen Reichsgrenzen in einem Monopolgebiet Anauac

ab Tochtepec bis Xicalanco, Tzinacantan, Ayotlan

räumlich komplementär deckend

drei Geschehensberichte nach Teilnahme und Erinnerung

zeitlich gereiht mit Geltungen von Jahr, Etappe, Spanne

in den drei Grundfunktionen Vordringen, Regelhandel, Tarnhandel

an den berühmtesten Beispielen von Erfolg und Wichtigkeit als Einzelereignis, Normalfall und Erstereignis

Resümee von Folgen, Neuerungen, gesellschaftlicher Stellung, Trends

Mo

soziologischer und ethnographischer Schwerpunkt

die gesellschaftliche Karriere

Umfunktionsierung ins Militärische und Stabilisierende

die besondere Lebensweise in ausführlichen repräsentativen Exempeln

darin verteilt, verlaufsgerecht, für den ganzen Block Ten gültig
 die Berufskultur der P in praktischer und zeremonieller Abwicklung
 als ständige und spezielle Sitten und Verrichtungen
 in standardisierter Regel und normalem Durchschnitt
 für die wichtigen Abschnitte von Kaufmannszügen
 für ein jährliches Monatsfest
 für ein Lebensfest in der Karriere eines erfolgreichen Pochteken
 der einheimische Erzählstil von Geschehen, Erklärungen und
 Anleitungen
 das Genre Tlahtolli als Lehrbericht mit Wechselreden (Gar: oratoria)
 das sprachliche, rhetorische und rituelle Detail in Sahagúns Erhebungsstil.

Mittels interner wie externer Explikationen läßt sich so charakterisieren, was der PB behandelt und was nicht; was ihm zentral wichtig war und was nur nebenher. Er gibt sicher nicht alles wieder, was die Pochteca noch wußten. Was also war ihnen des Erzählens wert. Eventuell wurde ja auch nicht alles von ihnen Angebotene von der Redaktion aufgenommen. Und der PB umfaßt erst recht nicht alles, was die Pochteca betraf und sie kennzeichnete. Wir können dem durch weitere Überlegungen näherkommen.

Die Entabsolutierung der Sachgehalte des PB, ihre Relativierung auf nichtinhaltliche Bezüge, die Kennzeichnung des PB als Ausschnitt und Sonderfall, drehen die Aussagenbasis um. Das allgemeinere folgt aus dem Bericht, beschränkte Geltungen, Spezialitäten und Exklusivitäten müssen durch zusätzliche Indizien nachgewiesen werden. Ohne das kann er immer allgemeiner gelten. Die Ex-Pochteken berichten, was sie betraf, was für sie neben anderen, mit anderen, innerhalb anderer galt. Sie reden Pars pro toto. Das erschwert die Arbeit, insofern wir einerseits oben feststellten, daß wir bei dieser Datenlage nicht mehr homogenisieren dürfen, andererseits jetzt erkennen, daß wir die Angaben nicht automatisch auf sich beschränken können.

Block Tlat gilt also direkt für die dynastische Dauer der Stadt Tlatelolco, der Block Ten für die P von Tlat ab dem mittleren Ah im Gebiet von Anauac zwischen Tochtepec und Xicalanco, Tzincantlan, Ayotlan.

Dies alles wurde aber nicht nur dann und dort erfunden und praktiziert. Es hatte sich entwickeln müssen, es war allgemeiner verbreitet. So gilt der PB auch für vieles andere, mehr oder weniger gleich, direkt oder indirekt. Wir können ihn also übertragen. Auf was alles?

GELTUNGSANALOGIEN DES PB	F97	ANALOGÍAS DE VALIDEZ DE LA RP
--------------------------	-----	-------------------------------

Mutatis mutandis gilt er entsprechend

auf der Ebene Text:

- für andere Berichte
- für andere Tlahtollis
- für andere Quellenarten

auf der Ebene Inhalt:

- für die P von Tenochtitlan qua Mexico
- für Cuauhtitlan, Azcapotzalco, Huitzilopochco qua der 5 Orte
- für Otompa, Tetzco, Huexotla, Cohuatlichan, Mixcoac, Chalco qua der XII Orte
- für andere Städte im zentralen Becken und Hochland in Ringen abnehmender Wahrscheinlichkeit
- für andere Pochtekenhäuser in Tochtepec
- für die Zeit vor dem späten Ahuitzotzin
- für Ereignisse auch unter Motecuhzomatzin
- für andere Privilegiengebiete, andere als *anauac* pochteca
- für andere Gebiete als Anauac
- für andere Reisende
- für andere Routen
- für andere Operationsformen und Tätigkeiten
- für andere Ereignisse
- für andere Zugabschnitte
- für andere Feste und Monate
- für andere Lebensabschnitte, z. B. Alltag
- für andere Pochtekenränge und -funktionen
- für andere Trends und Entwicklungen
- für andere Berufe und Ressorts.
- für andere raumzeitliche Schichten und Abschnitte.

Was der PB uns für die Regierungszeit des späten Ahuitzotzin mitteilt, hat es ähnlich auch in anderen Zeitspannen der aztekischen Reichsentwicklung gegeben. Dies alles wurde nicht nur damals so eingesetzt.

Und: Wenn die P spezifisch außerhalb der Reichsgebiete operierten und wenn sie erst unter Ah nach Ayotlan vordrangen, als das Reich schon in dessen Nähe gerückt war, und wenn sie ferner erst unter Mo mit Quauhtemallan Kontakt aufnahmen, nachdem das westlich angrenzende Xoconochco Reichsprovinz war, dann folgt daraus, daß die P normalerweise in einem konzentrischen Ring vor den Reichsgrenzen herrückten. Ausgenommen davon wären dann Handelspartner wie Anauac Xicalanco, wofür sich ein höheres Alter ergab, das sich aus den historischen Hintergründen alter Handelsverbindungen erklärte.

Ferner leitet der PB viele Fragen über sich hinaus, welche die Suche und den Umgang mit den anderen Quellenmaterialien gezielter machen können:

Hatte auch Tetzcoco einen Königshandel?

Wo bleibt die dritte Dreibundstadt Tlacopan?

Gab es noch andere privilegierte Gebiete und für wen?

Schematisch ergibt das die in F71 skizzierte Suchkartierung.

Oder: Wer alles und in welchen Berufen hat ein Ciucualiz veranstaltet?

Haben die Pochteken das Panquetzalitli sehr viel anders durchgeführt als die anderen und gab es darin Norm und Spezialität?

Was gewinnen wir für wen aus der Zeit- und Warenfolge in Tlatelolco?

Was können wir so für Coaixtlahuacan erschließen; was läßt sich zur Rolle der Tzapoteca hinzuverorten etc.?

Es gilt, ein kategoriales Raster altaztekischer Pochtekenumstände zu errichten und immer weiter zu entwickeln, das uns sagt, was es alles gegeben haben muß und was gerade nicht. Dies liefert uns die Struktur des Gegenstandes wie auch unserer Kenntnis.

Wir können das einfach und akkumulativ tabellieren:

EIN	F98	UN RETÍCULO
AKKUMULATIVES RASTER		ACUMULATIVO DE ESTADOS
ALTAZTEKISCHER ZUSTÄNDE		ENTRE LOS MEXICANOS ANTIGUOS

P des PB	nicht nur, sondern auch	P Zentralmexikos
P spät	≅	P lange zuvor
P Osten	≅	P Norden, Westen, Süden
P Tlat	≅	P andere Städte, Mächte
P Mexico	≅	P die 2 anderen Hauptstädte
P Extremereignisse	≅	P Alltäglicheres
P Haupttätigkeiten	≅	P Unwichtigeres
P einige Trends	≅	P andere Trends
P Ritualkultur	≅	P Profankultur

Parallel dazu ist es dann möglich, das Raster inhaltlich auszufüllen durch andere Zeugnisse, andere Belege, andere Sichtweisen, die uns so die konkrete Beschaffenheit des Gegenstandes und den Stand unserer Kenntnis hiervon zusammensetzen lassen. Zum Klartext dieser zusammenhangreichen Berichte mit ihren synchronen Existenzauskünften können wir dann die kürzeren und inhaltsärmeren Berichte aus anderen Zeugnissen mit all den besprochenen und benötigten Differenzierungen nach l, t, o, s hinzuverorten. Was gesagt ist, was impliziert ist, was damit gerade nicht gesagt ist, was also offen ist oder eine offene Grenze nach außen hat. Das liefert genaue Kartierungen im Geltungsraum, z. B. wo von welchen P-Arten die Rede ist, manchen sicher (z. B. P.tl, Huehue-P), anderen redaktionsanfällig (z. B. P Oztomeca, s. F35.1). Anschließend können wir die unterschiedlichen Rasterfelder und die unterschiedlichen Arten und Ausführlichkeiten der Belege wiederum analogisch wechselseitig verbinden und auffüllen, so daß wir einerseits zwar eng an den faktisch belegten Retrodiktionen bleiben, andererseits aber immer in den und für die ermittelten Geltungsumfänge und Vermutungsstufen sprechen. Dies erlaubt uns eine letztlich maximale Ausnutzung unserer fragmentierten Informationen für unsere systematischen Wissenswünsche. Die Kunst des Extrapolierens ist gefragt und die des Interpolierens als Zuwachs von Helligkeit durch die sich kreuzenden Lichtkegel aus den Scheinwerfern verschiedener Quellen.

Wenn wir so unser Wissen und Nichtwissen immer kompletter zusammentragen und genauer bestimmen, so präzisiert das von innen und außen enorm und gewährt uns eine maximale Ausschöpfung, Sicherheit und Bedingtheit:

+ , - , ? , k , v , = , ≡ , ≅ , ≠ ... für l, t und o.

So wird das auch einer der Übergänge zur expliziten Theoriearbeit. Formale, welt- und kulturenontisch verallgemeinerte Existenzkenntnisse vs. inhaltliches Vorkommen, Fehlen, Nichtwissen.

Wir können bei unserer Quellenlage nicht erwarten, alle diese Fragen inhaltlich befriedigend zu beantworten. Aber wir können durch genauere Fragen gezielter danach suchen und durch Explizierungen nach allen Regeln der Kunst das Erhaltene maximal ausschöpfen, und auf diesem Wege alle diese Fragen operational befriedigender beantworten.

Damit ist für jetzt alles zur Stellung von PB und P gesagt.

Für die Benutzung des PB heißt das: Nur was nicht schon sicher aufbaubedingt ist, bleibt weiterhin potentiell sachbedingt. Den Objektgehalt der Angaben = Klartext der Zeugnisse bekommen wir so operational über das Gegenteil, e silentio, der anderweitig zuschreibbaren Anteile der Aussagen. Es gilt:

$$P\text{-Gehalt} = \text{operational PB-Gehalt} - B\text{-Gehalt}$$

Unter B fallen: Manuskriptbedingtes, Redaktionelles, Erzählbedingtes, Informantenbedingtes; dazu kommt noch unser Anteil an Editorischem und Übersetzerisch-Interpretatorischem.

P dagegen besteht in den Ordnungen der Sache und der Pochteken.

Meine Strukturexplication des PB ist hiermit abgeschlossen.

Bilanz

Der Stand der Zuschreibungen und Rückführungen ist am Ende dieser Studie jetzt wie folgt einzustufen:

Es bleibt eine Reihe von Auslegungsschwierigkeiten auf Grund der vielen stummen Parameter und der impliziten Geltungsbesonderheiten. Und es bleiben die angedeuteten Probleme der Benutzung und Verarbeitung im Einzelnen.

Die reichliche Mühe der Entwirrung empfinde ich jedoch als lohnend. Mein Respekt vor diesem Text und meine Zuneigung für ihn bewahrten sich durch alle Stadien meines Verständnisses und über alle Verwicklungen und Umgewichtungen der Anteile hinweg. Der PB bietet innerhalb der Überlieferungen zur Ethnohistorie Zentralmexikos höchste Qualität und bedeutet für uns einen Glücksfall. Entsprechend viel wird er benutzt, wenngleich nicht auch schon verstanden. Seine Version weicht von denen anderer Quellen in gemeinsamen Punkten immer wieder ab: in Routen, Provinznamen, Zuständigkeiten.

Wir haben nun die Karten so, wie sie vom Zeugnis des Blockes Ten gemeint sind. Andere Quellen berichten anderes, andere Quellengruppen ergeben abweichende Karten. Diese Abstände können wir einander annähern, indem wir deren Ursachen suchen. Wir finden, indem wir die Bezüge klären, ob es am Beruf liegt; oder an der Zeit; oder an der Aufgabe; oder am Ort etc. Relative Bezüge ergeben verschiedene Richtigkeiten und diese integral ein kompletteres und objektiveres Bild. Oder, ein anderer Weg führt über Modellversionen, die wir erfinden oder aus den Quellen folgern und entwickeln, dann an den Datensätzen und der noch zugänglichen Wirklichkeit erproben und dann vergleichend abwägen.

Die vorgelegten Funde und Lösungen sind die Resultanten aus den faktischen Eigenarten des PB, meinem Themeninteresse, meinen Entdeckungen und meinen Nachweisideen. Darin beanspruche ich direkte Richtigkeit und bin bei Irrtum direkt zu korrigieren. Im nächsten Umkreis beanspruche ich schwerpunktmäßige und beispielhafte Abdeckung. Um diesen herum das Finden der wichtigsten Schwerpunkte. Und so weiter mit abnehmender Dichte und Verlässlichkeit und steigender Beispielhaftigkeit und Relativität zu meinen Themen. Hier habe ich entsprechend versucht, im Lot zu bleiben.

Das Fehlende müssen andere Bearbeiter ergänzen und aztekensystematisch integrieren, sowie in den Proportionen zurechtrücken. Das Gebotene versteht sich in diesen Hinsichten als anschlussfähig in Luhmanns Wort.

Derartige Explikationen fehlen noch viele in der Quellenkunde der Ethnohistorie Zentralmexikos, etwa eine des Códice Telleriano-Remensis, der nach Clines weitgesteckten Thesen eine systematische Klärung braucht. Das dafür einschlägige Methodenrepertoire ist formal beschreibbar. Auf der Basis dieser formalen Durchdringung kann der Einzelfall durchforscht und an Hand allgemeiner Beweisrichtlinien ausgearbeitet werden, entsprechend seinen inhaltlichen und heuristischen, lösungspraktischen wie beweissystematischen Umständen. Zusammen erlaubt das die Entwicklung einer besten zusammenhängenden und abschließbaren Lösung gemäß den Kriterien von Verlauf, Darstellungsabfolge und stärkster Lösungsargumentation.

Ausblicke

DER UMGANG MIT DEM SAHAGÚN'SCHEN KORPUS

Erfahrungen mit der Sahagúnforschung: Sie erfuhr in den letzten zwanzig Jahren, durch und seit der "Ethnohistorical Section" des *Handbook of Middle American Indians*, eine starke Entwicklung und wichtige Impulse.

Darin ist sie vorherrschend werksorientiert, trotzdem der Hauptwert und die häufigste Verwendung der Materialien der Ethnohistorie der Azteken gilt. Das ergibt falsche Akzente, falsche Textbasen, verwischte Bezüge.

Zwei Zielbereiche sind zu trennen:

- Sahagún und sein Werk: da ist das Endstadium das Ziel, und der Códice Florentino die Bezugsversion, aztekisch und spanisch.
- Die vorspanische Kultur der Azteken: da ist das Urstadium aller Materialien der HG das Ziel, und die aztekischen und bildlichen Teile in ihren primären Ausschnitten und Fassungen in der Reihenfolge der Korpora Tepepulco, Tlatelolco und Tenochtitlan sind die Bezugsversion, und die spanischen Teile Sahagúns nur, sofern sich zeigen läßt, daß sie sonst nicht Vorhandenes bieten, also ihrerseits primär sind.

Diese beiden Erfordernisse sind verschieden und so auch ihre methodischen Regeln.

Verbreitet aber ist, daß wir die Reinschrift edieren und sie für das Erststadium verwenden. Dies ist stark dadurch forciert worden, daß das Endstadium das schönste und fertigste Manuskript darstellt, daß demgemäß die einzige einheitliche und komplette Edition und Übersetzung, die von Anderson und Dibble, sich darauf stützen, und daß diese Edition die zugänglichste und in der bei weitem durchgesetztesten Sprache Englisch verfaßt ist, was sie auch zur berühmtesten und auch von allen Außenstehenden benutzten macht — egal, was diese jeweils klären wollen.

Die mexikanische Gruppe um Garibay hat, dekolonial motiviert und autochthoner orientiert, die *Informantes de Sahagún* ins Zentrum ihrer Reihe gestellt, aber weder eine komplette Übersetzung,

noch eine methodische Programmatik, noch eine textkritische Ausrichtung auf eine wirklich und im Einzelnen primäre Version erreicht.

Was wir brauchen, sind also komplette Anfangseditionen. Und da führt das Schrifttum außer dem Faksimile del Paso y Troncosos und der Manuskriptübersicht von Ballesteros-Gaibrois immer wieder schnell in die Irre.

Hier ist Bereinigen nötig. Nicht, um das zu reglementieren, was erforscht werden soll, sondern um gewählte Ziele mit den richtigen Materialien zu versehen, zu verfolgen und dies durch operatives Strukturieren klarer und fehlergeschützter durchzuführen.

Gesucht ist also zunächst ein Schnittmuster der gesamten primären Materialien in Sahagúns Projekt der *Historia General*; also z. B. für den PB f. 23v; f.27.-42ff; Abb. CF, zusätzliche Informationen in Sah. Span. Daran schließt sich eine bis in den Wortlaut rekonstruierte, geschichtete und attribuierte Textfassung samt optimaler Übersetzung, z. B. in typenreiner Textanordnung mittels Beseitigung aller störenden redaktionellen Eingriffe und unter typographischer Abhebung aller redaktionellen Zutaten. Das ergäbe ein ganz neues Korpus, das dem bewußten Aztekenethnohistoriker viel Arbeit abnähme, alle außenstehenden Benutzer aber vor vielen Fallen schützen könnte.

Gliederung der Sahagún'schen Manuskripte nach Werkeinheiten und Werkstufen: Die ms.-genetischen Untersuchungen sind auf die ganze HG auszudehnen. Es zeigte sich: Benötigt wird eine Gliederung der Mss. des CM nicht mehr in der Folge der Bände RP und AH, sondern nach Werken und Werkstufen, gegliedert und unterschieden nach allen einschlägigen Merkmalsdimensionen und -ausprägungen.

- Dafür bleiben auch nach Bustamante García (1990) noch gewisse deskriptive Lücken zu schließen, insbesondere hinsichtlich Papier, Bindungen und Schreiberhänden.
- Es sind die Textstücke genau zuzuordnen und deskriptiv zu benennen.

- Danach sind sie genetisch zu ordnen und zu klären
 - nach Erhebungseinheiten Extensionen
 - nach Werkstufen Sequenzen
 - nach Schreibstufen Kopien
 - nach Sah Gliederungen
- Anschließend erst erfolgt die Zuordnung zu den von Sah mitgeteilten Projekts- und Ms.-Stufen und die Klärung ihrer Umsetzung und Realität vs. nachträglicher Rationalisierung.

Dementsprechend wären auch die Eintragungen in den beiden Censüs des *Handbook of Middle American Indians* (vols. 14 und 15) s.v. Sahagún neu einzuteilen und umzuschreiben.

EINIGE WEITERE THEMEN UND ASPEKTE

Was folgt, sind Themen unterschiedlicher Kürze, die teils nicht zum Erfolg gebracht werden konnten, teils außerhalb des jetzigen Interesses lagen, aber als Hinweise, Anwendungen, Fragen oder Desiderata nicht unerwähnt bleiben sollten.

***Originaltext von f. 23v** = WS I: genetisch getrennt nach Textstufen edieren, mit f.26r ff = WS II vergleichen und genau übersetzen.

Einige Übersetzungshinweise mit analytischen Mitteln: Im Zuge der analytischen Arbeit am PB haben sich mir noch verschiedentlich Inkonsistenzen oder Sachentscheidungen zwischen divergenten Übersetzungen ergeben, die ich mit nichtsprachlichen Mitteln treffen konnte und hiermit Benutzern und künftigen philologischen Bearbeitern einer kritischen Übersetzung anbiete.

33,9 Y fué entonces cuando discutieron, al haberse reunido [. D]jieron:

A/D And this was when [the merchants] were ordered to assemble. They said:

43,61 mantas *chicas* ist ungenau; wörtlich heißt es A/D 8/1 large cotton blankets.

43,65 *de la costa* steht nicht nochmals im Aztekischen, s. A/D 8/2.7-8.

50,39.1 kommt besser zu 50,38 Ende wie bei A/D 12/1.

Die Textordnung von Ah2.3! befolgen und ausschöpfen (s. F11A), insbesondere:

- 63,5 Auh in ompa calaquia anauac — Pero se introducían a la costa
 A/D 17/3 And where they entered Anauac
 : 63,10 Auh in ompa calaquia Xicalanco — Y los que entraban en Xicalanco
 A/D 17/6 And when they entered there
 in Xicalanco.

Die gattungsrelevante Motivgleichheit zwischen Ah2.6 = RBi 5 und Mo2.5! = SBi 3 (s. F31C, F34C etc.) verdient auch eine gleiche Übersetzung:

- 66,28 uel iuhquinmah no ipilohuan — tanto como a sus nobles los hacía;
 quinchiuaya;
 ,29 zan no quin neneuiliaya — y aun los hacía iguales, ...
 A/D 19/2 Indeed, he made them like his sons;
 their very equals he made them.
 : 89,69 in iuhqui ma ipillohuan — los tenía como si fueran sus
 quinchiua mismos hijos
 A/D 32/1 He made them like his sons.
 71,21; 23/1 *Unter Mühen* haben wir das erreicht ...
 72,21-22 entspricht 66,27, also nicht mehr direkte Rede wie bis 73,23 und A/D
 23/1?
 84,40 Es heißt pochteca *huehuetque* wie in 86,54 — traficantes ancianos, aber
 hier übersetzt Gar mit *jefes* de los traficantes. Diese Übersetzung oder
 Gleichsetzung findet sich schon stellenweise bei Sah Span, wie Katz
 bemerkte und kommentiert (1966: 83/11-4).
 99,2 Momozco am Ende einer gleichartigen Aufzählung von A/D 37/2
 plötzlich übersetzt: on the altars, aber im Ms. 36v nicht mit großen
 Anfangsbuchstaben wie bei Gar.

Die Stellen mit on und ual — hin und her, weg und zurück (s. F50) überall ausdrücklich in die Übersetzungen einfügen, auch weitere wie z. B. 126,53 bezüglich Tochtepec.

- 127,53-54 manches bei A/D 49/2 besser, anderes bei Gar wörtlicher.
 134,1.1 bei A/D 53/2 am Ende des vorherigen Absatzes und Kapitels, was
 nicht zu 51/2 paßt.
 141,3 "invitación de nuevo": A/D 59/2 "for the first time".
 Wegen 143,18: segunda vez, 143,19: tercera vez und 147,1 cuarta vez
 meint *yancuican* hier primera vez.
 172,84 (Apéndice: L IV): Tempelnamen auf Aztekisch beifügen.

[Unterstrichene Alternative = bevorzugte Übersetzung]

Weitere lokale Bezüge zur Stellung der Pochteken innerhalb der Stadt Mexico: Eine gegenüber F51 weitere Möglichkeit, die örtliche Verankerung der Pochteca innerhalb der Stadt Mexico zu spezifizieren, bieten lokale Bezüge.

In Tl 1—Vorbereitung des Aufbruchs gibt es eine Aufzählung aller Ortsteile, denen die pochtecatlahtoque vorstehen (52,48-49; A/D 12/4). Zwei der Orte kommen auch in Tl 4 beim Panquetzalitzli-Fest vor (147,4). L II über die Feste nennt drei davon im *Apendiz* über die Tempel (A/D 1951: 174; 177). Einen Teil davon lokalisiert Rojas (1986). Die Gesamtliste sieht dann so aus:

Tl 1	Tl 4	L II	A/D
Puchtlan	Puchtlan	Puchtlan	174
Auachtlan			
Atlahuco		Atlahuco	174,175
Acxotlan	Acxotlan		
Tepetitlan			
Itztulco			
Tzonmolco		Tzonmolco	176,177

Diese Ortsnamen sind notorisch für unklare Lokalisierung und deshalb divergente Auslegung (s. Acosta Saignes 1945: 21ff; Barlow, Reseña, Obras 3, 1990: 224-6).

In Tl 2—Rückkunft findet sich das Detail (81,11; A/D 28/1), daß die Kaufleute nachts bei ihrer Heimkehr hören konnten:

ihcuac in Cohuatlan tlautecoya — when they sounded the time at Coatlan.

Im primären Ms. steht gut lesbar 'Cohuatlan'. Das aber waren zwei verschiedene Barrios in Tenochtitlan (s. Caso; Plano Reconstr.).

Das ist dasselbe Coatlan wie in der Prozessionsroute von Tl 4. Seine Lage wird als Barrio in der SW-Ecke von Tlatelolco angegeben (vgl. F57B, 12).

In Tl 3—Erfolgsfest, werden Tempel aufgezählt, in denen allen Opfer dargebracht werden (99,2). Es sind dies:

Uitznauac
Puchtlan
Yohpico
Tlamahtzinco
Momozco

Nur der Name Puchtlan kehrt darin wieder.

Zur Lage der Barrios oder Tempel konnte ich die folgenden Belege zusammenstellen:

Acxotlan	52,49 146,4	calpulli Tlalmanalco; AS 25; Ca 65/2; Gi 43f; Ro 47;
Atlahuco	52,49	2:174,175-6(188,89); AS 28 Templo Mayor; Ro 47;
Auachtlan	52,49	Ca 65/2; Ro 47
Uitzcoaco	150,23	
Uitznahuac	98,2	fX; 1:14(33);2:134,136,207(146,148,223);3:7; calpulco 2:161, (175,192); priest's house 2:170(183); pyramid 2:170; Temple of 2:169(183); Sah I:214; Tez 460,471,503,4161,548 = Teocaltitlan = Huitznahuac- tonco; Gar 4:336 Nombre de un templo hacia el sur de la ciudad;
Itztulco	52,49	Ca 65/2; Ro 47;
Momozco	98,2	"on the altars" Tempel;
Puchtlan	52,49;98,2; 146,4	2:112;174;200(120,187-8,213);4:87,121; AS 29 gran templo; Gar 4:349 sitio en Tenochtitlan
Tepetitlan	52,49	Tor 21,26; Ca 13; Süden, Niño Perdido; Ro 45:13, sw;
Tlamahtzinco	98,2	2:26,171(26,185) priest's house; Tez 460,516,548; Gar 4:363 sitio del templo mayor ... Tezcatlipoca; Ro 47;
Tzonmolco	52,49	1:12(30);2:150,177,198,209(163,190,211,228);8:18;12:2; Tez 460,515,548; AS 32; Gar 4:366 templo mayor
Yohpico	98,2	Ca 12; Gar 4:372 sitio del templo mayor; nw. Tepe- titlan südl. Alameda; Ro 45:12, wsw.

Legende: arab, arab = Gar 1961, PB; arab: arab = A/D; AS = Acosta Saignes (1945); Ca = Caso (1959); Gar = Garibay ed. Sah span; Gi = Gibson (1964); fX = González Aparicio; Ro = Rojas (1986); Tez = Tezozomoc: Crónica.

Lokalisierungen machen die bekannten Schwierigkeiten, was immer wieder verwundert. Denn egal wie ausführlich sie sind, die Listen und Karten der Barrios und Lokalitäten Mexicos in der Literatur weisen nur geringfügige Deckung mit der obigen und der in F57 auf. Dies gilt auch für die 47 Nummern von Liste und Karte A/D am Beginn von Book Twelve (1975), das allerdings nicht den Bestand der HG, sondern Orozco y Berras und Casos wiedergibt. Es scheint hier eine merkwürdige Doppelschichtigkeit der Nomenklaturen vorzuliegen, die eine, wie bei Grundlagenarbeiten üblich, immer noch fehlende Monographie über die Lokalitäten Mexicos mit guter Karte und **alphabetischem Register** um so mehr zum Desiderat macht.

Die Titel der Pochteca: Hassig behandelt sie als gleichartige Bezeichnungen, Townsend als nach verschiedenen Funktionen getrennt. Dazu kam mein Eindruck, daß es sich rhetorisch um Aufzählungen von Titeln und Metaphern handelte, so wie ich es für Cholollan aus der Descripción de Cholula und aus der Historia Tolteca-Chichimeca kenne. Ich habe dafür eine Tabelle solcher Aufzählungen angefertigt, die dringend komplettiert werden muß.

	36,26	40,57	39,46	50,39	72,26	40,53	88,69
puchteca	1			2			
oztomeca	2			ixquichtin			
puchtecatlahoque		1	1	1	1	1	
puchtecaueuetque							1
naualoztomeca		2	2	3	2	3	2
tealtiani(me)				4	3	2	3
teya(o)ualo(ua)ni		3	3				
tecouanime				5	4	4	4
yaoc calaquini			4				

[s. Text]

Die spaltenweisen Reihenfolgen sind mit einer Ausnahme untereinander gleichsinnig, gleiche Namen werden also in gleicher Reihenfolge genannt außer *naualoztomeca* und *tealtiani(me)*, die zweimal so und einmal umgekehrt aufgezählt werden. Im Bestand schälen sich Reihen heraus, die in allen vorhandenen Namen übereinstimmen. Zunächst entspricht sich ein Paar 3:4, dann eine Tripel im Verhältnis 5:4:4; letztere Reihe bildet ferner noch ein Paar mit einer weiteren Reihe, das in drei von je vier Namen übereinstimmt. Sie sind durch vertikale Striche zusammengefaßt.

Die Doppelzeilen fassen zwei verbundene und zwei komplementäre Namenspaare zusammen, die sich in den Reihenfolgen abwechseln und sich dadurch auch voneinander abgrenzen. Die komplementären Doppelzeilen sind schattiert.

Die allgemeine Benennung *puchteca*, *oztomeca* ist kein Bestandteil in den Aufzählungen. *Puchtecatlahoque* und *puchtecabuehuetque* treten komplementär auf, dies wird verstärkt durch die sonstige Namensgleichheit in drei Vierergruppen. Sahagún und Garibay haben auch die Übersetzungen gelegentlich überkreuzt. Es ist also am Gesamtvorkommen der Namen zu prüfen, inwieweit sie rhetorisch synonym und funktionell verbunden waren. Etwa, daß nur

ehemalige P.tl den Rang von P.huehuetque bekommen konnten. Die Häufigkeit von *naualoztomeca* zeigt, daß es keine Subkategorie von Spezialisten darstellte, auch wenn es jeweils praktisch pro Einsatzgebiet solche brauchte.

Die bildhaften Namen stehen nicht allein, sie betreffen Dinge, welche die P machen, z. B. die *tealtiani* sind die *puchteca* (116,1), und sie beziehen sich auf Zeremonielles, nicht Funktionelles.

Für den Befund von F35.1 ergäbe sich die Änderung von WS I *puchteca* in WS II *naualoztomeca* und sein wenigstens fünfmaliges anachrones Vorkommen als ein sekundärer Aufzählungsautomatismus im Sprachgefühl des Redaktors gegenüber der Sachgenauigkeit der Erzähler. Auch das ist am kompletten Namensbestand weiterzuverfolgen.

Eine Umordnung soll die Vergesellschaftung von Namenspaaren zeigen:

	puchtecatlahoque	naualoztomeca	tealtiani(me)	tecouanime
puchtecatlahoque		5	3	3
naualoztomeca	5		4	4
tealtiani(me)	3	4		4
tecouanime	3	4	4	

Die Rolle der Feste: Warum waren Fest und Monat Panquetzalitzli besonders wichtig für die P?

- Es ist das Fest Huitzilopochtli (A/D 37,52,55,63,65,67).
- Die P erobern das Land für Huitzilopochtli (35,10-11; 37,31; 39,41; 73,22). Deshalb war er ihr besonderer Gott, den sie feiern und anrufen.

Da er aber der zentrale Kriegsgott war, spiegelt das ihre kriegerische Rolle im Reich (vgl. hierzu etwa Acosta Saignes 1945 oder Katz 1966).

Dann wird noch Tlacaxipehualitzli (41,47) hervorgehoben als eine Veranstaltung, bei der erstmals neue öffentliche Kleidung getragen wurde (SBi 1). Warum gerade bei diesem Fest? War es zufällig das erste nach der Verleihung?

Wo bleiben die übrigen Feste? Erfolgten sie auch so im Sinne der exemplarischen Auswahlen im PB oder hatten sie eine geringere Bedeutung im Festzyklus der P? Angesichts des allgemeinen Festkalenders der Azteken im Jahreszyklus können wir damit rechnen, daß die Pochteca auch die übrigen Feste begingen.

Pochteca ciuaque: Zunächst überrascht bei dem Bild von Männergesellschaft, das wir von den Azteken und Kulturen ihres Typs haben, daß es Pochtecaciuaque—Pochtekinnen gab. Dann folgt die Frage nach ihrer Rolle und ihrem Anteil.

Die vertikale Differenzierung der Pochteca:

“Eight of the fourteen chapters of the Florentine Codex which discuss pochte-cayotl or ‘merchantship’ deal with the expensive feasts and rituals by means of which the wealthiest merchants converted mercantile profits into a higher status (...) [A/D c. 7-14]. The degree to which the same world view may or may not have been representative for merchants who were only moderately prosperous or even poor is entirely conjectural” (Calnek 1974:190/3).

Hier stellen sich also Untersuchungsaufgaben zur vertikalen Differenzierung puncto Vorkommen, Umfang und institutioneller Ausgestaltung.

Demonstration und Anlaß: Augenfälligkeit und Unsichtbarkeit:

“The condition of the masses stands in sharp contrast to that of the merchant as he ‘spread out his possessions, his goods’, in order to show that he could afford to feast the leading merchants and the nobility (...) [A/D c.7, p. 33]. ... Thus the wealthy merchant who, at one moment, offered tobacco, food, and other gifts to ‘the commanding general ... the atempanecatli; all the lords, and the eagle warrior guides, or the noblemen’ (...) [ibid. p. 34], on other days went about ‘abasing’ himself, in humble clothing, lest his life and possessions fell prey to the cupidity of the pipiltin who ‘in envy, falsely, by means of false testimony, with imagined deeds, condemned the disguised merchants, in order to sly the innocent, so that ... the Otomí warriors, the war leaders, might be sustained’ (...) [A/D c. 6, p. 31-32]. Even here, nonetheless, we are told not that the leading merchants were indiscriminately attacked by the lords and warriors, but only that they risked their lives and wealth if they violated norms of behavior prescribed for them by the ruling class” (Calnek 1974: 191-192).

Aber wir erfahren doch auch etwas über Intrigen, Machtkämpfe und Oberschichtskriminalität.

Die Heimlichkeit der Pochteca: Warum operierten die P so heimlich? Galt das für alle P des PB, oder nur für die aus Tlatelolco, weil sie als Unterworfenen nicht mehr auffallen wollten als immer noch Privilegierte? Für Ersteres spricht das gemeinsame Operieren mit den P aus Ten (s. F52). Ferner, daß die Tlahtollis, in denen das nur steht, nur von den Tlatelolca handeln, weil sie von diesen erzählt wurden, aber in ihrer Geltung kulturell für die anderen P zu generalisieren sind (s. F53, F80; F96-97). Schließlich, insofern sie bei öffentlichen Festen so privilegiert, adelsgleich auftraten (37,28; 41,47) und ihre Privilegierung immer wieder betont wird (73,26), kann es gar nichts mit der Verheimlichung ihres Status zu tun haben. Dann muß es sich auf die Waren bezogen haben. Warenneid? Rituelle Heimlichkeit? Heimkehr im Dunkeln? Hier helfen wohl am ehesten externe Belege weiter.

Zusammen ergibt das, daß alle P, und nicht nur die aus Tlat, diese Heimlichkeit praktizierten und zwar im Zuge ihrer Herausbildung und berufseigen.

Bezotes: Lippenpflocke waren ein wichtiges Element der Ausstattung und auch Auszeichnung der P (35,13; 39,46; 71,13;18; 75,33-34; 77,47). Waren sie deshalb aber auch eine Berufsinsignie? Manche ja, z. B. 39,46. Aber nicht nur. Auch die Opfersklaven wurden damit geschmückt (117,4), die zudem einen Haarschnitt "a la usanza de los capitanes de guerra" erhielten (119,5).

Es war auch extern leicht faßbar eine berufsunabhängige Standesinsignie, wie die Beschreibungen der "rulers' lip ornaments" in L VIII: 27-8 der HG (A/D Index) und diejenige Motecuzomas durch Cortés verdeutlichen (Peterson 1962: 222.4ff; 228/5).

Der Códice Ixtlilxochitl zeigt einen Lippenpflock in seinem großen Bild Nezahualpillis von Tetzoco (ed. F. Anders/J. Durand-Forest, Graz, 1976: f.108).

Eine formenkundliche Studie nach Rang, Stand und Funktion bietet sich an.

Wir fassen also die P einerseits als klar konturiertes berufliches Segment, mit besonderem Status und fortgeschrittener kultureller Differenzierung mit einer Reihe eigener Codes. Andererseits stehen sie darin inter pares in der aztekischen Kultur ihrer Zeit. Das ergibt ein reiches Feld für Analogien, Isomorphien, und Spezifizierungen.

Und wir können die aus dem PB gewonnenen Kenntnisse mit anderen als pochtekischen Bereichen der altaztekischen Kultur verknüpfen und darauf anwenden wie zu Vertiefung, Spezifizierung und Generalisierung heranziehen. Bildlich verspricht am meisten der ethnographische Abriss des Códice Mendoza, Teil III.

Weitere markante Eigenarten der P sind ihre eigene **Justiz** (insbes. SBi 2), die **Langen Haare** während der Belagerung (z. B. 35,16) oder unterwegs in Anauac (z. B. 45,3-4) oder ihre besondere **Kleidung** (SBi 1; 75,33-34). Letzteres könnte wieder am direktesten mit den Bildern im Códice Mendoza, Teil III verglichen werden.

Erwähnung und Einsatz der naual oztomeca: Warum wurden die naual oztomeca im PB gesondert beschrieben? Weil sie eine der vier unterschiedenen Operationsformen der P darstellten und darin ihre speziellste Sonderform.

Warum wurden sie am Fall Tzinacantlan beschrieben? Weil er ein gutes Beispiel für diese Tätigkeitsart war, weil es sich um einen markanten Entsatz handelte, weil er räumlich und explizit zeitlich in den Ausschnitt des Block Ten fällt, den die Informanten noch selbst erlebt hatten, und weil er das dritte für das Aztekenreich wichtige Gebiet in Anauac betraf. Die P kamen damals als naual oztomeca zum 1. Mal nach Tzinacantlan und das war die wichtigste ihrer von den Informanten erlebten Operationen.

Dabei wird gerade nicht gesagt, daß das ihr 1. Einsatz war. Und es folgt aus dem Bericht nicht, daß das ihr einziges Einsatzgebiet war, oder es sie nur bei den Tlatelolca gegeben hätte, oder nur in Mexico, oder nur bei den 5 privilegierten Städten Ahuitzotzins, oder nur bei den anauac pochteca. Wir dürfen sie als allgemeinere und ältere, langsam zu dieser Spezialisierung entwickelte Kaufmannsform Zentralmexikos oder weiter gar Mesoamerikas ansetzen und in künftigen Studien verfolgen.

Gesänge: 104,39: tlamelauhcaoytl, uexotzincayotl, chalcacuicatl. Gar (105 N. 39) verweist auf deren Vorkommen im Ms. der Cantares Mexicanos und daß "un estudio detenido haría ver ... aún la alusión a estas fiestas de los traficantes".

P als Beispiele in L X: Auch in L X spielen P eine Rolle als Beispiel der verschiedenen Berufe (A/D 42-3, 59-60, 63-4). Das den Tlahtollis gegenüber ganz andere Berichtsschema mit seiner für das Buch typischen Kennzeichnung der Berufe nach guten und schlechten Vertretern oder die ganz andere Terminologie sowie die im PB nicht vorkommenden Titel *p.tzintli* und *p.tlatoani* zeigen unmittelbar, daß es sich um eine andere Erhebung mit anderen Informanten als im PB handelt. Dieses Material stellt also noch entfernter eine Erweiterung unseres Datenkorpus dar als die Tlahtollis in L IV (s. F56).

Gattungsstudien: Lockhart kam für die Kolonialzeit zu dem Ergebnis: "... Nahuatl documents ... fall into well-defined, highly selective types ... Nahuatl writing is never merely discursive but always for a specific purpose" (1992: 176/2m).

Das paßt auch zu den Texten und Gattungen des PB, die daraufhin zu untersuchen eine gute Vertiefung ihres Verständnisses verspricht.

Pochtekischer Überlieferungsreichtum: Läßt sich das reiche pochtekische "Gedächtnis" mit den Rang- und Standeseinordnungen innerhalb der aztekischen Gesellschaft verbinden, so wie Assmann (1992: 275, 300) für Griechenland eine "agonistische, kompetitive Grundeinstellung" als Faktor bei der Schriftdynamik ermittelt?

Ein Pochtecatl als Angeklagter im Jahr 1539: Unter den "Procesos de Indios Idólatras y de Hechiceros" findet sich einer aus dem Jahr 1539 gegen einen *Puxtecatl Tlaylotla que agora se llama Miguel* (Archivo General de la Nación, México: Publicaciones 3, 1912: 115ff) mit einer Fülle von Angaben, welche seine soziale und rituelle Rolle verdeutlichen. Ein eigener Vergleich mit dem PB verspricht wechselseitige Verdeutlichung und Ergänzung.

Die Pochteca im Kulturenvergleich: Überraschenderweise ist die aztekische Sonderschöpfung der Fernhandelskaufleute kein Einzelfall, sondern im Gegenteil eine merkwürdig standardisierte, durch Formcharakteristika gekennzeichnete Einrichtung, die es auch in verschiedenen anderen Kulturen und Erdteilen gab (Lanczkowski

1962; Rojas 1986 passim). Es ist dies ein theoretisch verheißungsvolles und wichtiges Thema, zu dem mir unterwegs gelegentlich noch einige weitere aufschlußreiche oder gar frappante Parallelen begegnet sind:

Tiabuanaco: Alan L. Kolata "Understanding Tiwanaku: Conquest, Colonization, and Clientage in the South Central Andes" (in: Don Stephen Rice, ed.: *Latin American Horizons*, Washington 1993), über Fernhandelskarawanen mit Llamas, und einem konvergenten Modell auf S. 214-215.

Borgu (Benin/Nigeria): Richard Kuba (Dissertation, Bayreuth), mit festen Handelsrouten und begehrten Produkten als Motive für Fernhandel.

Europa: Michael Howard, *War in European History* (London etc. 1976; dt. 1981), Kap. 3: "Die Kriege der Kaufleute".

Über die Untersuchung

REKONSTRUKTIONEN

Rückschau auf die F und ihre Verteilung im Formenraum: Einige Formmerkmale bestimmen und kennzeichnen den Untersuchungsverlauf speziell.

F1-F99	Thema	Basis	Ansatz	Kapitel	Wechsel	Instanz
--------	-------	-------	--------	---------	---------	---------

Man könnte in diesem Sinn alle F den wichtigsten operativen Merkmalen zuweisen und damit Aufbau und Abfolge der Untersuchung verdeutlichen, die Gründe für die gewählte Reihenfolge explizieren und nach Verbesserungen in Gruppierung und Übersichtlichkeit suchen.

Querschreibungen: Bestimmte Themen kehren in den verschiedenen Etappen und F der Untersuchung wieder. Sie bilden darin lineare Fortsetzungsanalysen, die aber infolge ihrer gliederungshierarchischen Zweitrangigkeit aus dem Blick verschwinden. Das wichtigste Beispiel für mich ist das folgende

Etappe	Tl	Hz	Bi
Gattungsgliederung	29	30	28; 31
Gattungsgenese	43-49 passim	43-49 passim	43-49 passim
Realitätsbezüge	58; 64-65	59; 64-66	60; 67

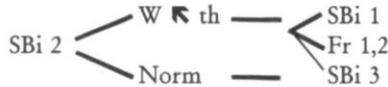
Man muß sie also zur Stimmigkeitskontrolle auch so lesen und man sollte sie zur Probe spaltenweise umschreiben, im Extrem sogar pro Gattungseinheit, um die volle Stimmigkeit zu gewährleisten und eventuell erst jetzt sichtbar werdende Anhaltspunkte und Bezüge auszufolgern.

Kontrollauswertung der Gattungen: Die Ansätze zur Themawirklichkeit F50ff könnten alle auch für Tl, Hz und SBi zuerst jeweils getrennt und dann vergleichend durchgeführt werden. Daß ich das nicht selber so gemacht habe, liegt daran, daß sie schon fertig waren, ehe ich die Gliederung in Gattungen durchführte und

ich bei der Überprüfung und Abfassung der betreffenden Zusätze den Eindruck bekam, daß zwischen ihnen kein Unterschied bestand. Dies wäre strikt und erschöpfend zu prüfen. Es hat sich so auch bei der weiteren Auswertung mit ihren durchweg verträglichen Resultaten ergeben, so daß daraus die Folgerung möglich war, daß der PB über die Gattungen hinweg homogen ist und also Standardgut der Anauac-P in Bericht und Kultur verkörpert, zur Gänze schon einen Zuschnitt auf diese und von diesen regionalen Spezialisten bietet.

Zur untersuchungsformalen Rekonstruktion: F64ff könnten in Aufbau und Abfolge strikter durchgeführt werden.

Zur quellengenetischen Reduktion der Gattungsmglieder: Es wäre interessant, durch Feintext- und Stilanalysen zu verfolgen, was sich über das erzählgenetische Verhältnis der einzelnen Hz, Tl und SBi zueinander herausbekommen läßt. Vor allem angesichts der Vernetzungen zwischen den SBi erhob sich mir die Frage nach einer gemeinsamen Erzählinstanz. Aber solange die Übersetzung so unklar ist, daß nicht einmal die Gattungsgliederung hinreichend sicher ist, wie ich in den betreffenden F immer wieder betonen mußte, ist das ein müßiges Unterfangen. Derzeit stellen sich die Beziehungen so dar:



EXPLIKATIONEN

Die Untersuchung habe ich möglichst nachvollziehbar und operativ offenkundig an- und darzulegen versucht. Nun will ich das auch noch explizit aussprechen und begründen. Damit verstoße ich wissentlich gegen eine Empfehlung Conan Doyles, die mir seinerzeit Günter Vollmer zur vorliegenden Studie übersandte:

[Holmes über seinen Klienten, Mr. Jabez Wilson:] "Beyond the obvious fact that he has at some time done manual labour, that he takes snuff, that he is a Freemason, that he has been in China ..."

[Mr. Wilson:] "How ... you know all that ...? How ... that I did manual labour ...?"

[Holmes:] "Your hands, my dear sir. Your right hand is quite a size larger ..."

[Mr. Wilson, nachdem Holmes alle Indizien aufgezählt hat:] "I thought at first that you had done something clever, but I see that there was nothing in it after all."

[Holmes:] "I begin to think, Watson, that I make a mistake in explaining. 'Omne ignotum pro magnifico', you know, and my poor reputation, such as it is, will suffer shipwreck if I am so candid. ..."

Sir Arthur Conan Doyle, "The read-headed League"
(*Adventures of Sherlock Holmes*, 27-28)

Ich nehme also hiermit diese Wirkung in Kauf, muß allerdings gestehen, daß es mir nicht so wie dem Charakterisierten geht. Klarheit ist ein zweiseitiger paradoxer Lohn der Mühe: so überzeugend und verblüffend einerseits, so mühsam zu erringen andererseits. Und je gelungener die Lösung zu guter Letzt ist, desto dümmere steht man in seinen labyrinthischen Irrwegen da.

Die Besonderheiten der Forschung mittels Dokumenten: Daß Dokumente nicht der Forschungsgegenstand selber sind, aber der oder ein wichtiger Weg zu ihm, ist eine verbreitete Arbeitssituation, die mit keiner der üblichen Fächereinteilungen kongruent ist. Konstitutiv ist die Verschiedenheit von Start- und Zielgegenstand. Das empirisch Zugängliche ist nur Repräsentant und Träger von Aufschlüssen über das empirisch Gesuchte. Diese Spaltung gibt es dann auch nochmals außerhalb der Dokumente überall da, wo Spuren für das abwesende Gesuchte herangezogen werden müssen, also vorzugsweise bei praktisch räumlich oder prinzipiell zeitlich abwesenden,

d.i. perfektischen Gegenständen. Die dritte wichtige Variante betrifft zwar anwesende, aber operational nicht direkt faßbare Sachverhalte wie z. B. alle kognitiven oder psychischen.

Texte, Indizien statt Merkmalen, Außen-Innen-Operationalisierungen, Intentionalität sind die dann einschlägigen oder hinzutretenden Aspekte.

Dokumentarisches Interpretieren: Bei Mitteilungen über Nicht-dokumentarisches spielt Dokumentarisches Interpretieren auf das in den verschiedenen Bezügen und Stufen intentional Gemeinte hin eine große Rolle. Das Fremde wird so schrittweise eingenetzt, aber als Beleg autonom gehalten.

Das Prinzip für die eigene Aufhellung wie für das Nachvollziehen durch Andere besteht in der ständigen Modifizierbarkeit. Es gilt, alle Klärungen so anzulegen, daß ein jeglicher ihrer Bestandteile möglichst einfach und direkt ausgetauscht, ergänzt, umakzentuiert werden kann, wenn es nötig wird, weil Widersprüche, Zweifel, Mängel, Fehler aufgetreten sind, z. B. Fehlrelevanzen, oder eine Gliederung in Grundtypen mit resultierender Umordnung nach ihnen mit einer neuen Geltungsverteilung in den Auswertungen (z. B. F43 ff und Folgen) etc.

Das Verbinden interner und externer Daten: Das Verbinden interner und externer Daten muß im ontischen Koordinatenraum verortet erfolgen und die Koordinaten müssen bei den Aussagen bleiben. Es knüpft somit an das einleitend Gesagte an.

Keesing hat das am Thema Weltbild plastisch für Gruppen und Individuen beschrieben, um es in einem gleichen Sinn zu resümieren:

“The anthropologist straining to conceptualize and codify a belief system may exaggerate systematization and consistency in the process of piecing together individual views of ‘shared’ beliefs” (1976: 391/1u oder 1981^{II}:334/2u).

Die Auswertung muß also umgekehrt werden, indem wir aus den Umständen der Quelle (Eigenschaften und Mitteilungen) die Geltungen derselben gewinnen. Dies sind die Formen und ihre Abfolge:

- alle Belege zunächst genau relativieren: damit wir absolute Aussagen treffen können!
- dann im jeweiligen Merkmalsraum kartieren;
- dann darin konzentrisch nach außen vergleichen: Klartexten = die direkten absoluten Aussagen treffen; extrapolieren; differenzieren; auf Lücke stellen; generalisieren.

Thematische Stellung der Ansätze: Manche Explikationen erklären den PB, z. B. intern den Fokus auf Tlatelolco, oder extern den Beginn des Blocks Tenochtitlan; und die Ursache liegt beim PB; andere Explikationen erklären ihn, z. B. das Verhältnis von Ten zu Tlat im Block Ten, und die Ursache liegt in der altaztekischen Wirklichkeit.

In manchen Explikationen bleibt die Frage noch größer als die Antwort, z. B. intern der Akzentwechsel zwischen den Subblöcken Ah und Mo, wo die Ursachengrenze zwischen PB und P noch unscharf ist, oder extern der Fokus auf Anauac, bei dem es nach einem Faktorennetz aussieht.

Die Reihenfolgen haben mit der Genese der Bereiche und Schichten zu tun. Es leitet somit zur Reihenfolge im Großen über, auf die unten eingegangen wird.

Epistemische Erfahrungen: Als Erfahrung ist zusammenfassend zu betonen, wie sehr die Praxis von zu allgemeinen Behauptungen und Positionen abweicht, die wie sehr auch immer ideologisch lieb und aus Eigeninteresse festgehalten, auf Abwege führen und nur hinderlich sind. Letztlich sind es halt doch nur Kampfbilder, Ressentiments, Alibis. "Reduktionismus, Geisteswissenschaft, Verstehen vs. Erklären als *textlich mittelbare* Unterschiede, emisch-etisch — gemeint intern-extern, objektiv — subjektiv, exakt — unexakt, wahr — gibts gar nicht ..." Die ganze Liste dieser Polaritäten löst sich methodisch in Aspekte und Zugänge auf und ordnet sich thematisch friedlich in sich ergänzende Ergebnisse. Epistemisch sind das Scheingegensätze. Und ontisch haben wir eine Mischwelt zum Thema. Der ernste Teil aller New Ethnography führt ernstgenommen zu verfeinerter Arbeit und fügt sich dann reibungslos in den bisherigen Stand und Standard ein, der dies, stimmerungsärmer und kontinuierlicher positiv bemüht, auch schon anstrebt und länger schon ohnehin macht.

Viel Lärm um eine auf gute Aspekte relativierbare Sache — aber einmal mehr doch keine neue oder andere Wissenschaft oder Erkenntnisform.

Nähere Betrachtungen ergeben interessante Bezüge und erneut konstruktiv brauchbare Ansätze. Ich greife ein paar Beispiele auf.

Exakte Wissenschaft inexakter Daten und unterdeterminierter Sachverhalte: Die Polarisierung in exakte vs. inexakte Wissenschaften differenziert sich nun nach den involvierten Sphären:

- Exaktheit des Zugangs zum Gegenstand
- Exaktheit der Methode
- Exaktheit der Feststellung
- Exaktheit der Sachklärung.

Wie schon angesprochen, erfolgt bei strikt perfektischen Gegenständen wie dem unsrigen der *Zugang zum thematisierten Gegenstand* über ihn erwähnende oder enthaltende Dokumente.

Dokumente sind exakt zugänglich, die Themengegenstände nicht. Also nicht duplizierbar puncto Aufschlüssen. Hinzu kommt die Seinsdifferenz zwischen dokumentarischer (sprachlicher, bildlicher) Wiedergabe und anderen Seinszuständen der Gegenstände (Artefakte, Verhalten, Inneres, systematisch-grammatische Gebilde etc.), die arbeitspraktisch also eine Zugangs­differenz stellt.

Methode und Feststellungen sind bei beiden exakt möglich. Es gibt keinen autonomen Zwang, Methoden weniger exakt zu entwerfen und zu handhaben, als es den anderen Variablen entspricht und es jeweils bestmöglich ist.

Bei der *Sachklärung* gabelt es wieder. Zugängliche Gegenstände, also hier erhaltene Dokumente selber, sind beliebig exakt zugänglich. Vorherige Dokumente und thematisierte Gegenstände sind exakt klärbar hinsichtlich des Erreichbaren, aber nicht beliebig exakt klärbar hinsichtlich des Gegenstandes — sondern dies nur, soweit die Thematisierungen maximal reichen. Also immer relativ zum Gegebenen. Dazu tritt dann noch die erwähnte Zugangs­differenz.

Diese Zugangs­differenz stellt sich, wie eingangs gesagt, auch bei präsentisch indirekt Zugänglichem wie z. B. mentalen Vorgängen, in einer abgewandelten Weise. Auch hier muß man sich durch immer

raffiniertere Operationalisierungen und striktere Rückfolgerungen heranzuarbeiten.

Dann gibt es noch einen Unterschied im Gegenstand selbst: unexakte, d. h. nicht festgelegte Zustände, die deshalb auch nicht fixiert erfassbar sind. Hier hat dann *exakt* den Sinn von gegenstandsangemessen. Vages ist vagheitsexakt anzugeben. Da muß man einfach eine Verwischung der Bezüge vermeiden.

Fälle und Regeln: Diese Doppelung ist ein Grundaspekt der Wirklichkeit und deshalb spielt eine Ontik und Epistemik der Geltungen eine weitere fundamentale Rolle. Die Stellung angegebener Sachverhalte in der Wirklichkeit und die Geltung von Angaben in der Auswertung sind stetig auf diese Zusammensetzung und Unterschiedenheit hin zu bestimmen. Ich erläutere dies für den hier behandelten dreidimensionalen Gegenstandsraum.

Singuläre Angaben lokalisieren einen Sach-, Orts- und Zeitbereich, der mit dem Verlauf der berichteten Ereignisse zusammenfällt.

Systemische Angaben lokalisieren demgegenüber einen Bereich, der nur mindestens so groß ist, wie angegeben, aber sowohl sachlich wie räumlich wie zeitlich ausgedehnter gewesen sein kann. Das Doppelspiel zwischen potentiell größerer Geltung und faktisch belegtem Ausschnitt unterscheidet eine dokumentierte Retrodiktion von schematischen Gleichsetzungen und Verallgemeinerungen und ist somit wichtig für eine koordinatenexplizite Verarbeitung und Integrierung aller verfügbaren Angaben.

Dazu tritt ein anderer wichtiger Tatbestand.

Regeln betreffen den konstanten Anteil einer Wirklichkeitsklasse, *Fälle* bestehen aus variablen und konstanten Teilen. Innerhalb der Achse Variabel — Konstant nehmen Fälle verschiedene Positionen ein, von hochgradig systemisch standardisierten bis hin zu hochgradig unüblichen, den Sonderfällen oder wichtigen Ereignissen. Zwischen diesen Polen bewegen sich verschiedene Wissenschaften und thematische Ausrichtungen, wie z. B. Geschichtsschreibung und Ethnologie, und die über sie herrschenden Mißverständnisse. Der Leitunterschied in dieser Hinsicht ist die singularisierende oder systemisierende Betrachtungsweise. Die regionalen Unterschiede zwischen solchen Fächern hängen damit zusammen: mit der Realität ebenso wie mit den verfügbaren Angaben. Höhere Standardisierung,

haft noch innerhalb der Geschichtswissenschaft, als *Positivismus* – abzuheben. Man kann seine nichtepistemischen Motive rationalisieren oder verstecken, und außerdem noch elegant tun.

Dies ist der Rahmen zur Spezifizierung beliebiger Projekte, hier also desjenigen des PB.

FORSCHUNGSMERKMALE DES PROJEKTS PB

Themenstellung: Themengebiet ist die Ethnohistorie der Azteken; Projektsthema des Verfassers die räumlich-zeitliche Geschichte des Dreibundreichs; Untersuchungsthema die Freilegung und Klarstellung der Aussagen eines authentischen, in unserem Quellenbestand deutlich primären Zeugnisses.

Ontische Eigenarten: Zur Problemverortung tritt die Bestimmung der Startsituation und der Zieleigenschaften.

Umstandsgemäß besitzt die besondere Quelle eine besondere Seinsstruktur, die vor allem durch die besondere Herstellung und Übermittlung in Sahagúns HG geprägt ist. Im Sinn des Themas heißt das dann: was gehört wozu und spricht wovon und bezeugt was, z. B. "Geltung".

Was gehört ursprünglich zusammen und zu einem Thema, sei es in seiner Aussage, sei es in seiner Textmodalität, z. B. "Einbindung". So enthält eine Ordnung des PB eine Ordnung der P.

Dieserart fächert sich ein ontischer Instanzenkanon auf, als da sind: Manuskripte, Werk, Genese, Typ, Absicht, Urtext, Klartext, Datenbasis, Realitätsbezüge usw. multipliziert durch die Textstadien der Informanten und Redakteure.

Epistemische Konsequenzen: Auf der Basis der ontischen Verhältnisse sind die epistemischen Umstände zu klären und operational umzuformulieren, aber auch wegen der Indirektheiten unseres Klärungsvermögens um manches zu erweitern. So gelangen wir zur Kenntnis der Strecke zwischen Start und Ziel und können sie in einen Aufgabenkanon überführen.

In der Reihenfolge bringt das Änderungen. Diese Änderungen stehen dann nochmals zur Wahl bei der Entscheidung über den

Lösungsmodus — der ja sachgeordnet, ansatzweise oder lösungsganzheitlich gewählt werden kann. Letzteres ist hier der Fall und erspart eine Menge planungstheoretischer Ordnungsarbeit, die stattdessen auf das Finden der besten Lösungen und ihrer Ideallinie gewendet werden kann und muß.

Das erfordert Kontextualisierung: die Hintergründe der gegebenen Quelle und ihre Aufteilung auf die verursachenden Instanzen und daraus ihre Geltungen, Referenzen und Auskünfte. Die Erklärungen auf dem Weg von Quelle zu Wirklichkeit, was hier die Altazteken sind. Dies ist das Mittel, Direktschlüsse zu vermeiden, die zwar auf direkten Evidenzen fußen, aber dadurch unzureichende Empirie verkörpern, daß sie einschlägige Merkmale übergehen und Kontextbezüge außer acht lassen. Es ist das alte Problem mit dem Erdumlauf der Sonne, weil wir es so sehen. Das relevante Modell wird reicher, das Erklärungsprinzip aber nicht notwendig und immer komplizierter.

Epistemisch dreht es sich vor allem um eine Spezialaufgabe von Explikation: Textordnungen und Geltungssinn in allen Bezügen, intern und extern ermittelter Sachsinn, ferner Erklärungen der festgestellten Eigenheiten der Form und der Inhalte, der Ausschnitte und der Auswahl, sowie genetische und kulturelle Rückführung der Teile und Genres.

Mottohaft fundamental ist der Umgang mit der Tatsache, daß unser Rohmaterial eine Mischung aus Mittel- und Objektmaterial ist. Unser Verständnis des PB ist ein Vierfelderprodukt. Was immer unser Zielgegenstand sei, wir können die einschlägigen Auskünfte nur gewinnen, indem wir zuvor zuschreiben, von welchem der Felder die Informationen und Eigenschaften des Textes handeln. Das ergibt die allgemeine Regel: "zuerst die Quellenschlüsse, dann erst die Objektschlüsse". Nur so lassen sich falsche Zuweisungen vermeiden. Ziel sind immer die "Objektivierungsschlüsse", aber sie müssen "kontrolliert" erfolgen können (Hofstätter, *Lexikon der Psychologie*).

Ontisch leitend fungieren die vier Herkunftsinstanzen. Ihnen wird in den Reifenfolgen zugewiesen, wie wir es feststellen können. Nachweislich textbedingt, plausibel textbedingt, nichts davon faßbar, also vermutlich sachbedingt. Das ist epistemisch aufschlußreich, daß wir das intern für den Zielgegenstand nur indirekt können, indem wir das Andere eliminieren und dann nichts mehr finden. Mangels

anderer Zuschreibungen schließen wir auf Realistik. Das bleibt auch so beim externen Vergleich. Nicht auf Textursachen rückführbare Übereinstimmungen zwischen e silentio oder plausibel unabhängigen Zeugnissen schreiben wir der Themavergangenheit zu.

Strategischer Zweck ist somit das Zuordnen der Aussagen zu den vier involvierten Instanzen, die an dem Produkt beteiligt sind, an dem ein heutiger Bearbeiter ansetzt. Erst so weiß man, was woher kommt und womit zu tun hat, und nur so kann man das Werk dann als Quelle auch für das verwenden, wovon es jeweils mitteilt oder verrät. Objektivationschlüsse müssen auf das richtige Feld bezogen sein, damit sie zutreffen können.

Dem Forschungsstand wie den Suggestionen der Quelle gegenüber besteht das vielfach im Auflösen falscher Präsuppositionen (Stegmüller).

Das Kalkülschema lautet: Vergleichbares durch Kontraste und daraus Ordnungseigenarten und deren nächstliegende Motive und Ursachen.

Für den p-Gehalt (Tschohl 1990a) wie für die Lösbarkeit wichtig sind ferner die Konvergenzen. Sie lassen sich unterscheiden durch zweierlei Operative Begriffe:

- Kriterienmerkmale: womit ich etwas erstmals löse.
- Korrespondenzmerkmale: die damit kongruent sind und die Lösung stützen.
- Dies offenbart Ordnung; für diese gilt Gemeinsamkeit und daraus schließen wir auf die eingeengte, weil verallgemeinerte Ursache zurück; wir können spezifischer rückführen. Von Ordnung gelangen wir zur "Lesung".

Es ist aufschlußreich für die Praxis der Wahrheitsgewinnung, und somit für das Verständnis dessen, was Wahrheit und Objektivität in der wissenschaftlichen Erkenntnis ausmacht, wie wir absolut Gegebenes zunächst relativieren, um dadurch dann die relativierten Aussagen für ihre Relate wieder absolut zu setzen. Und so weiter. Wir präzisieren derart immer weiter das Was, das Worüber, das Wovon, das Wie in Richtung Zieltatsachen. Und dann weiter über Warum, Wofür etc. auch noch für Erklärungen hinter den Tatbeständen. Nicht mehr ist erforderlich, nicht weniger reicht aus. Aber manche stört das, auch innerhalb des Ziels Forschung, und so

versuchen sie alle möglichen Umgehungen für sich und Behinderungen für uns. Diese Art Richtungskämpfe sind immun gegen Argumente und Aufklärung. Aber richtungsintern gibt es dadurch Fortschritte, so daß man immer stimmiger das zu machen erreicht, worum es im eigenen Anspruch geht.

DIE RESULTIERENDE EMPIRIE

Lösungsformen: Benötigt wird das Erfinden von speziellen Verfahren für spezielle Fragen an konkreten Sachverhalten (Substanz und Konstellation), die immer wieder konkret vielfältig und variant sind.

Wie kann ich die Aspekte am direktesten, fruchtbarsten und objektivsten nachweisen (z. B. "Untergliederung")?

Welcher Modus oder welches Modell taugt am besten z. B. zur Auswertung und Verknüpfung? Welche operativen Maßnahmen helfen mir an der jeweiligen Stelle am besten? Zum Beispiel

- induktiv, Datenlisten oder komplette Datensätze, wann immer es für die Frage wichtig ist, (z. B. Rückverweise, s. F34), oder wenn es überhaupt zu ihrer Beantwortungsstruktur gehört (z. B. Anauac-Bezüge, passim in verschiedenen Schichten wiederkehrend).
- konzeptuell, eine begriffliche Zusammenfassung oder Formwahrnehmung zur Aufhellung einer komplexen oder undurchsichtigen Situation (z. B. Ganze Züge, s. F8).
- projektiv (z. B. Coaixtlahuacan, s. F69).

Hier ist der gute Experimentator gefragt, der herausfindet, wie er das Material wirksam befragen, wie er die Daten anordnen und verknüpfen kann, so daß sich Antworten und kritische Aufschlüsse ergeben.

Dahinter steht oder entsteht ein Repertoire von Formen und Kategorien für Sachverhalte und Konstellationen, genauso wie für Fragen, die in wichtigen Eigenschaften gleich sind, so daß für sie gleiche Verfahren taugen.

Mittellisten und Gegenstandslisten trennen das Werk in seine Quellenfelder.

Charakteristische methodische Kalküle: Aus den Eigenarten der Berichtskordinaten des PB ergeben sich Antworten für die Besonderheiten der P. Also geht es allgemein um eine Methodik, wie wir Abfassungskordinaten am besten ermitteln und in Inhaltseigenarten überführen.

Zerlegung in reine Komponenten ergibt Stückelungen und Schichten — diese liefern Aufschlüsse zur Komposition — daran lassen sich Indizien für die verantwortlichen Instanzen ablesen und auswerten.

Dazu braucht es

- Genaue Merkmale, also präzise und einschlägige. Dies ist nicht immer leicht zu erreichen, erfordert Aussondern überschüssiger Merkmale, Erprobung der begrifflichen Zuschnitte, Verständnis für die Kontexte, Einblick in die resultierenden Auswertungen und weiteren Verwendungen. Relevanz und Linearität schützen vor wunschgesteuertem Mißbrauch.
- Genaue Ordnungen. Sie bauen auf den treffenden Merkmalen auf.
- Genaue Operationen in Anordnung und Auswertung.
- Erschöpfende Ausfolgerung.
- Verbinden mit Ko-Merkmalen — was etwas anderes ist als gebündelte Merkmale, die man oben als genaue Komplex-Merkmale einsetzen würde — und die Ausfolgerung der Merkmale auf ihrem Hintergrund.
- Genaue Rasterung durch sachliche und operative Begriffe, z. B. intern—extern.

EPISTEMISCHE ZUGÄNGE DER ERGEBNISSICHERUNG

Das Ausfolgern der Einzelresultate: Wir besitzen zwei Formen von Einblicken:

- ① den inhaltlichen Beleg, lexikalisch, semantisch, direkt gegeben;
- ② die verknüpfende Folgerung, analytisch, syntaktisch, indirekt gewonnen.

Beide sind gleich wichtig. Über ② bekommen wird teils andere Einblicke, z. B. verallgemeinernde. Sie auszuschöpfen, kostet viel Nachdenken gegenüber der Belegsuche und Aufbereitung in ①. Sie durchmischen sich auch, wenn z. B. ein Beleg ① expliziert ② werden muß, oder wenn Folgerungen ② auf der Basis zusammengestellter Belege ① gewonnen werden.

Wichtig ist, daß eine Arbeit nur in dem Maße fertig ist, wie sie beide Zugänge für ihr Thema und Ziel ausgeschöpft und integriert hat. Die lange Gesamtextplikation etc.

So und nicht anders kommen wir auch an Fremdverständnis heran: wie es dort lexikalisch-grammatikalisch gemeint ist und wie es von uns zu verstehen und erklären ist.

Die Erkenntnisse stehen also auf zwei Beinen, einem belegenden und einem ausfolgernden, Empirie und Analyse. Zwei Mittel sind hier zentral, das experimentelle Nutzen und das beweisende Verknüpfen der Daten und Aufschlüsse.

Das Ausfolgern der Gesamtergebnisse: Die Gesamtextplikation erfordert ein ② zweiter Stufe: ②* für alle Anordnungen und Verknüpfungen. Sie braucht einen Lösungsplan. Hier war das ein Verknüpfen verschiedener F-Einheiten zu einer syntaktischen, architektonischen Ergebnisbildung.

Ich habe viel und mit verschiedenen experimentiert. Der wirksamste gefundene Lösungsplan ist der der Beweisführung und Beweisordnung: die sicherste gewonnene Lösung in der einfachsten und striktesten Abfolge auszuarbeiten. Diese Vorgehensweise habe ich in verschiedenen meiner Projekte gegenstands- und problemangepaßt und dementsprechend untereinander variiert durchgeführt, von denen einige bereits erschienen sind. Darin zählen Geltung, Lösung, Verwendung. Der Leser muß möglichst direkt sehen und einfach

nachvollziehen können, Was Wie Warum Wozu Womit Wieweit gegeben und gemacht und gewonnen ist.

Die Grundformen der Sicherung bzw. Sicherheitstaxierung: Verlaufen unabhängig gewonnene Resultate gleich welcher Größenordnung konvergent, so ist das aus ihnen folgende Gesamtergebnis gut und sicher.

Verlaufen sie kontradiktorisch, sind mindestens so viele falsch, wie sich widersprechen, und sie tragen keinesfalls ein Gesamtergebnis. Sie sind genauerer Prüfung zu unterziehen in dem Bemühen, vielleicht Fehler entdecken zu können. Es geht aber weder an, sie ohne weitere Basis wegzu erklären noch sie einfach nach Bedarf durch irgendwelche freien Zusatzannahmen verträglich zu machen.

Der einzige legitime Umgang mit ihrer Verschiedenheit ist, sie auf einschlägige Differenzierungen und Spezifizierungen hin zu untersuchen. Diese können begrifflich sein oder in weiteren Merkmalen bestehen, wodurch sich Bezüge anders zuordnen und eine andere Aussagenrichtung entsteht, in denen bisherige Widersprüche sich auflösen.

Alle verbleibenden Widersprüche sind sorgfältig zu bewahren, da sie für spätere Stadien unentbehrlich sind, entweder, weil sie sich dann aufklären lassen, oder weil sie in das erreichbare Bild eingefolgt bleiben oder werden müssen (s. dazu Verf. 1990a).

Hier rastern sich die Stile und Haltungen.

Empirisch generöse Stile und Haltungen opfern den Weltbezug. Nun gibt es ja welche, die die Wirklichkeit verbal leugnen — ja, es ist sogar wieder beliebt geworden —, aber sie sind unglaubwürdig, da sie nicht danach leben.

Syntaktisch generöse führen in Beliebigkeit und verstoßen gegen den Verstand. Außerdem sind sie immer mit sich im Zwiespalt, da sie diese Beliebigkeit nicht durchhalten.

DIE UNTERSUCHUNG IN IHRER ABFOLGE IM GROßEN

Lösungslinie: Einfache themainterne Resultate; übergreifende themaverknüpfende Resultate; fortschreitende Benutzung und Querverknüpfung. "Thick proof".

Einstieg: Mit wie wenig Apparat man auskommen kann. Daß man nicht die Forschungsgeschichte repetieren muß. Daß nicht jede Untersuchung einen immer größeren Ballast mitschleppen muß. Daß es um Lösungen geht und diese systematisch konstruiert und rekonstruiert werden können. So daß man den Erkenntnisstand als Gebäude aus rekonstruktiv optimierten Bausteinen errichten und wiedergeben kann. Und daß dies die eigentliche und einzige Aufgabe der erkenntnisorientierten Forschung = Wissenschaft ist.

Und wieviel Hintergrundwissen man benötigt und in welcher Form man es aktiviert und einsetzt. Hier geht es um eine fortschreitende Explizitheit und Sophistizierung hinsichtlich Gegenstandsmerkmalen, Fehlerquellen, Lösungsmaßnahmen, organisatorischen Mitteln. Als heuristischer Gegenpol waren ein Artikel über Homer mit der Entropie fortschreitender Zerredung aller Befunde und die Arbeiten Morenos über León y Gama mit ihrer zunehmenden apparativen Überfrachtung wichtig. Diesen dort so deutlich verkörpertem Problemen war zu entkommen.

Sachfolge vs. Lösungsfolge: Grundsätzlich verfolgt die Untersuchung den Werdegang des Gegenstands in umgekehrter Richtung, also von den vorliegenden Endprodukten zurück zu den ursprünglichen Veranlassungen, die Achse Starttext zurück zur ehemaligen Zielwirklichkeit. Hierfür ist also das obige ontische Grundmodell ausschlaggebend.

Dazwischen aber ergeben sich Abweichungen aus lösungspraktischen Gründen, insofern gewisse Resultate epistemisch erst auf der Basis ontisch weiter zurückliegender Ergebnisse möglich sind. Ein deutliches Beispiel hierfür ist die Ermittlung der zeitlichen Stellung der Informanten zu den berichteten Ereignissen in F82, die erst *nach* deren Datierung möglich ist.

Lösbarkeitssequenzen methodisch frühzeitig erkennen und planen zu können, ist also ein wichtiger Beitrag für die stabile und vereinfachende Großanordnung einer Ausarbeitung. Sie gelingen allerdings erst, nachdem die Lösbarkeiten entdeckt und durchschaut worden sind. Und das ist nicht immer eine generative, sondern oft auch eine inhaltlich-heuristische Angelegenheit.

Transformationen des PB: Innerhalb der ontischen Grundklärung der Projektsform aber läßt sich vieles am besonderen Fall nicht vorherwissen. Die Untersuchung muß also fast immer manches, zuweilen vieles, erst aufdecken, was sie zu ihrer eigenen Steuerung braucht. Dies geht über Entdeckungen, und die spotten je unbekannter das Gelände, desto mehr der gesuchten Reihenfolge.

Diese entsteht erst allmählich als eine Resultante aus Themen und Zugängen, die ihrerseits die Lösbarkeiten bestimmen. Das ergibt dann Schritte wie:

- Größte Ordnung: die 2 Blöcke
- Auffinden ihrer inneren Ordnung. Das ist im Block Ten komplex und komposit.
- Gliederung in Themen und Teilthemen
- Abschnitte des Textes
- redaktionell-thematische Genesen und der Unterschied zwischen Text- und Sachfolge
- weitere Abschnitte und Umordnung des Textes
- Gliederung in Typen
- weitere Abschnitte und weitere Umordnung des Textes.
- Die zwei Großgruppen der Reinen Züge und der Tlahtollis.
- Zweiteilig, zweistufig.

Die erforderliche Reduzierung erfolgt im Zuge dieser Explizierungen und Überführungen, nicht in einem eigenen Ansatz der Reduktion wie etwa in einem Projekt der Quellenscheidung. Das ist das Besondere des PB im Unterschied etwa zu den Anales de Cuauhtitlan.

Der PB erlaubt die direktere Frage, was war wie gemeint, führt von da zu den Informanten und zu den redaktionellen Anordnungen und dann schon direkt zum vermittelten Wirklichkeitsbild.

Sachgenese und Objektivationsmethode: Das Problem von F54, das Kontrolliertmachen der Objektivationschlüsse geht methodisch so, daß man an jeder Stelle des Untersuchungsweges auf der Seinsachse zurück alle auffindbaren Text- und Mittelmerkmale daraufhin prüft, ob sie von dieser Stelle verursacht worden sind und man sie somit durch Zuweisung aus dem Bestand ausscheidet. Oder es erweist sich hier, daß sie einer bereits zurückgelegten Stelle zugeschrieben werden können. Alle verbleibenden Merkmale werden als noch nicht rückgeführt beibehalten und in die nächsten Untersuchungsschritte mitgenommen. Was am Ende der Achse, an der Stelle ehemalige Zielwirklichkeit dann noch übrig ist, wird als sichtlich oder residual objektbedingt bis auf Widerruf zur Sachklärung verwendet.

Die methodische Figurenfolge besteht also aus :Scheidung — Filterung — Zuordnung: und durchläuft als Schleife alle als involviert auffindbaren Gegenstandsschichten.

Heuristische Optimierung: Die Schnelligkeit der Lösungsfindung resultiert aus der Nähe bisheriger Erfahrungen und bewältigter Projekte, aus der Striktheit der Fragestellung und ihrer Befolgung, aus der Ermittlung der Relevanzen und der Beschränkung auf sie, aus der Klarheit und Konsequenz der Entdeckungen und ihrer diagnostischen Einordnung, aus der Effizienz der Lösungsführungen, aus der Einfachheit und Linearität der Lösungsabfolgen, aus der organisatorischen und epistemischen Klarheit des Beweismodells. Hier liegen Welten des Zeitverbrauchs und der Aufbauten zwischen den Praktiken und den Möglichkeiten.

Ein ausgeprägtes Beispiel bilden die Gliederungen in Teilthemen und Typen: Lange, letztlich einen Großkreis durchlaufende Bemühungen waren nötig, bis ich für die dadurch involvierten Gliederungen einzelne Merkmale und Vorgehensschritte, und für diese eine lineare Abfolge gefunden hatte, die einerseits ohne Vorgriffe auskam, andererseits ohne zu vorläufige Resultate, welche immer noch einen Anlauf brauchten und übersichtliche Ordnungen wieder zu sehr zerstückelten. Eine vorherige Beweisführung war schon fertig, sprang aber in den Ansätzen, während jetzt nur die Sachbezüge repetieren, was leicht optisch darzustellen und nachzuvollziehen ist.

Die nunmehrige Anordnung brachte den Gewinn, enger an die Schauplätze anzuknüpfen und den Lösungsgang darin geschlossener, aufbauender und ausschöpfender zu erreichen.

Rekonstruktive Optimierung: Hier geht um Gehalt und Direktheit, Stabilität und Verwendbarkeit.

Diese verfolge ich in einer Anordnung, die mir das Gesuchte am deutlichsten sichtbar macht, die sichersten Beweise erlaubt und die Fülle am klarsten bündelt, ihre Formen am treffendsten herauschält.

Pro Themastelle und Lösungspunkt bediene ich mich bei Bedarf erschöpfender empirischer *Datentafeln* und sofortiger Auswertungen. Unabhängig von der Verwendung in der vorliegenden Studie bieten die Datenlisten und Ergebnisordnungen zugleich Fixpunkte und Plattformen, an denen weitere Analysen durchgeführt und von denen aus beliebige andere Fragestellungen verfolgt werden können. Ihre Systematik ist irreversibel, ihr Fortschritt fest, aber sie sind verbesserbar und ergänzungsfähig.

Bei *kulturperfektischen* Fragestellungen an Dokumenten geht es immer zentral darum, den ursprünglichen intentionalen Klartext zu erreichen. Dies erfolgt durch Explizieren als dem Aufdecken innerer Ordnungen und durch Kommentieren als dem Heranführen externer Kenntnisse. Manchmal ist auch noch erforderlich, den thematischen Rahmen und den operativen Ansatz anzugeben. Am vorliegenden Fall des PB hat mich das dann immer tiefer in Fragen des Aufbaus, der Auslegung, der Rückführung und Verortung geführt.

Manches an einem Thema ist nicht an ihm allein zu klären, sondern braucht dazu die internen Resultate mehrerer Themen. Dies wirft dann Anordnungs- und Gliederungsprobleme auf. Sie sind am ausgeprägtesten, wo ein verknüpft gewonnenes Ergebnis erforderlich ist, um in jedem der Einzelthemen weitere Antworten zu erreichen. Befolge ich dann die lineare oder operative Anordnung, wird der Aufbau undurchsichtiger; ordne ich inhaltlich an, tritt die Gewinnungsweise in den Hintergrund und nimmt, wenigstens äußerlich, zirkuläre Züge an. Ich habe versucht, ob zur Interdependenz von Daten und Aufschlüssen eine systemische Anordnung des Lösungsnetzes dienlich und möglich ist. Dort stellt sich das eher noch schwierigere Problem, die beiden Arten von Netzen — Daten

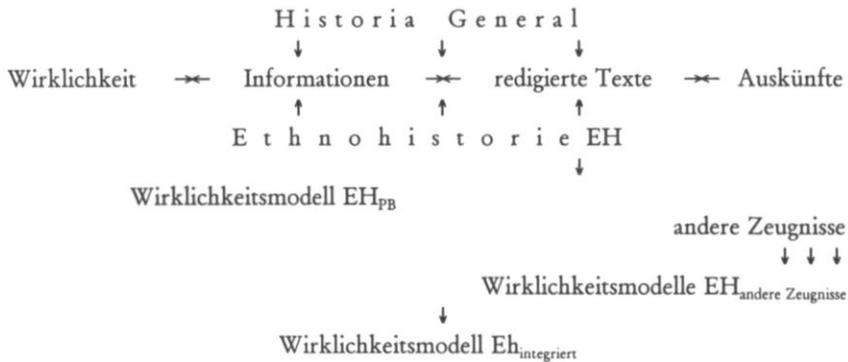
und Operationen — über die Stufen hinweg sichtbar zu halten. Dennoch mag bei besonderen Konstellationen dies der gangbarere Weg sein. Für Gegenstandssysteme *sensu strictu* ist vielleicht eine sektorenweise Ausarbeitung und anschließende Integration der probateste Weg.

Drei Orientierungsmarken und Klippen bestimmen also die Darstellung:

- das Ideal des direkten Beweises
- das Ideal des direkten Sachzusammenhangs
- das Ideal der operativen — belegenden wie schlußfolgernden — Nachvollziehbarkeit.

Insoweit sie sich entgegenstehen, formieren sie eine klassische Optimierungssituation.

Die Kenntnisstellung des Projekts *Historia General*: Für ethnohistorische Studien an der HG sieht das Modell dann so aus:



Legende: ↓ = liefert; → = wird zu; ← = enthält; ↑ = gewinnt.

DAS BESONDERE SCHNITTMUSTER PRO STUDIE

Pragmatik und Organisation / Ausrichtung und Anordnung / optische Präsentation: Operative Interessen waren diesmal Entdeckungstechniken, Kurzform, Präsentation.

- die genaue und ausdrückliche Errichtung des Parameterraums und seine Befolgung
- andere Gliederung: nach Foci
- anderes Gerippe: Fokuslisten mit allen einschlägigen Daten als Technik kompletter Empirie
- die uneingeschränkt harte wissenschaftliche Lösbarkeit mit ihren jeweils besonderen Mitteln und Formen
- ausgewählte Beispiele guten Ertrages und thematischen Interesses: die gelungenen Entdeckungen, nicht alle Versuche, z. B. "Warum Anauac?"
- Beweise: gezielte, fundgesteuerte, qualitative. Also: das Klare aus der Fülle im Umfang der "Telephonbücher Manhattans" erhebbarer Daten
- manchmal ist — im Interesse künftiger Sucher — angedeutet, wo (was) wie warum nicht(s) zu finden war
- das Anordnen nach Zugänglichkeit und Beweisabfolge, nicht nach Ansätzen oder Sachbereichen, ein Muster bester Lösung, das immer wieder kategoriale Ordnungen, wie etwa intern-extern, verläßt
- das interne Vorgehen: Wissen wird erst eingeführt, wo es verwendet wird, untersuchungsleitendes Vor- und Rahmenwissen aber kommt extra in Kästchen, damit der Begründungsgang der heuristischen Realität und das Vorverständnis der Nichtvertrauten der realen Arbeitssituation des Spezialisten angenähert wird
- optische Präsentation. So waren vor allem gute Anordnungen und optische Lösungen gesucht, bestehend aus guten Einfädelungen von Lösungen, treffenden Begriffen und optisch eingängigen Darstellungen. Hier müssen wir noch viel nach außen blicken und uns einen sowohl strukturellen wie graphischen Arbeitsstandard aufbauen. Der wachsenden "Komplexität" — an Beiträgen wie an Sichtbereicherung — können wir nicht länger nur lineartextlich begegnen. So

spannend sich erfolgreiche Erzähler wie Luhmann auch lesen mögen, die extreme Redundanz solcher Gesamtwerke ist unpraktisch, zeitraubend und teuer.

Obige Probleme stellen sich an den verschiedenen Komponenten einer Untersuchung: an der Sache ebenso wie an der Präsentation, und das Gelingen *dieser* dient zur Prüfung *jener*. Nur wenn die strikte Ausarbeitung gelingt, ist das Resultat nicht bereits erstinstanzlich falsch.

DIE ROLLE DER ERFAHRUNG UND
DES ENTWICKELTEN REPERTOIRES FÜR NACHFOLGENDE PROJEKTE

Methodische Routine: Nachdem das Mosaik der untersuchungsformalen Lösungsteile in den verschiedenen Projekten in wechselnden heuristischen Situationen gefunden und komplettiert worden ist und sich bei der Fertigstellung erster größerer Langzeitprojekte bewährt hat, ist eine neue Stufe erreicht. Die kleinen neueren Arbeiten gehen direkter, gelingen in einem Lösungsanlauf.

Innerhalb dessen aber gehen sie nicht gerade schnell infolge der vielen Runden an Detailverbesserungen und der vielen heuristischen Schleifen in der Lösungsfindung und Beweisführung. Hier steht eine nächste Stufe der methodischen Durchdringung, Vereinfachung, Beschleunigung, Linearisierung, sowohl in der Heuristik als auch in der Systematik, an.

Lösungstechnik: Listen, Ansätze, Fragen, Vermutungen: experimentelle Arbeit an Texten und ihren vielen Eigenschaften. Wie viele es sind und was sich alles aus ihnen klären und rückfolgern läßt, kann nur intensive und auch von verschiedenen Personen mit ihren komplementären Stärken fortgeführte Entdeckungsarbeit freilegen und ermessen. Wir stehen da noch durchaus an den Anfängen von Projektion und Abbau unserer Quellenminen.

So betrieben, ist ethnohistorische Arbeit *pars pro toto*, *pars in toto*, auch in den großen Erkenntnisfragen. Sie offeriert ein gutes Lehrstück für ein volles Methodenrepertoire und ein gutes Feld, einen in den Aufgabenformen kompletten Methodikleitfaden zu erarbeiten.

Literaturverzeichnis

Acosta Saignes, Miguel

- 1945 *Los Pochteca. Ubicación de los mercaderes en la estructura social tenochca.* México.

Anderson, Arthur

- 1982 "The Institution of Slave Bathing." In: *Indiana*, 7: 81-92.

Anderson, Arthur, und Charles Dibble (Reihenfolge wechselnd) [= A/D]

- 1950-82 *Florentine Codex. General History of the Things of New Spain.*

Fray Bernardino de Sahagún. 13 Bde., Santa Fe.

- 1959 [Dibble/Anderson] idem. Book 9: "The Merchants."

Assmann, Jan

- 1992 *Das kulturelle Gedächtnis.* München.

Atlas de Carreteras

- 1986 *Atlas de Carreteras.* México.

Ballesteros Gaibrois, Manuel

- 1964 *Códices Matritenses de la Historia general de las cosas de la Nueva España de Fr. Bernardino de Sahagún.* 2 Bde., Madrid.

Barlow, Robert H.

- 1946 "Los 'Cónsules' de Tlatelolco." In: *Tlatelolco a Través de los Tiempos*, 8-IV (*Memorias de la Academia Mexicana de la Historia*, V-4: 412-415, Tabla).

1949 *The Extent of the Empire of the Culhua Mexica.* Berkeley.

1987 *Tlatelolco Rival de Tenochtitlan.* México, Puebla (*Obras*, Bd. 1).

1989 *Tlatelolco: fuentes e historia.* México, Puebla (*Obras*, Bd. 2).

1990 *Los mexicas y la triple alianza.* México, Puebla (*Obras*, Bd. 3).

Berdan, Frances F.

- 1978 "Tres formas de intercambio en la economía azteca." In: Carrasco/Broda (1978: 77-95).

1982 *The Aztecs of Central Mexico. An Imperial Society.* New York etc.

Bischof, Norbert

- 1980 "Biologie als Schicksal? Zur Naturgeschichte der Geschlechtsrolendifferenzierung." In: Norbert Bischof und Holger Preuschoft (Hrsg.), *Geschlechtsunterschiede. Entstehung und Entwicklung*, pp. 25-42, München.

- Borofsky, Robert
 1994 *Assessing Cultural Anthropology*. New York etc.
- Bustamante García, Jesús
 1990 *Fray Bernardino de Sahagún. Una revisión de los manuscritos y de su proceso de composición*. México.
- Calnek, Edward E.
 1974 "The Sahagún Texts as a Source of Sociological Information."
 In: Edmonson (1974: 189ff).
- Caminos de México
 1966 *Caminos de México*. México.
- Carrasco, Pedro
 1978 "La economía del México prehispánico." In: Carrasco/Broda (1978: 15-76).
- Carrasco, Pedro, und Johanna Broda (Hrsg.)
 1978 *Economía política e ideología en el México prehispánico*. México.
- Caso, Alfonso
 1956 "Los barrios antiguos de Tenochtitlan y Tlatelolco." In: *Memorias de la Academia Mexicana de la Historia*, 15: 7-63.
- Castillo F., Víctor M.
 1972 *Estructura económica de la sociedad mexicana según las fuentes documentales*. México.
- Chapman, Anne M.
 1959 *Puertos de intercambio en Mesoamérica prehispánica*. México.
- Códice Florentino [= CF]
 — s. Anderson/Dibble; Garibay (1956).
 1979 Faksimile. Hrsg. Gobierno de México, Secretaría de Gobierno. Florenz.
- Códice Mendoza
 1978 *Codex Mendoza. Aztekische Handschrift*. Hrsg. von Kurt Ross. Fribourg.
- Códices Matritenses
 — s. Paso y Troncoso (1905-07); Ballesteros Gaibrois (1964).
- Davies, Nigel
 1968 *Los señoríos independientes del imperio azteca*. México.
 1977 *The Aztecs. A History*. London.

Dibble, Charles

- 1974 "Spanish Influence in the Nahuatl Text of Sahagún's *Historia*." In: Edmonson (1974: 244-247).

Dibble, Charles, und ArthurAnderson s. Anderson/Dibble.

Dörner, Dietrich

- 1989 *Die Logik des Mißlingens. Strategisches Denken in komplexen Situationen*. Reinbek.

Dürr, Michael

- 1987 *Morphologie, Syntax und Textstrukturen des (Maya-)Quiche des Popol Vuh. Linguistische Beschreibung eines kolonialzeitlichen Dokuments aus dem Hochland von Guatemala*. Bonn.

Durán, Fray Diego

- 1967 *Historia de las Indias de Nueva España e Islas de la Tierra Firme*. Bd. 2: "Historia". Hrsg. von Angel M. Garibay. México.

Edmonson, Munro S. (Hrsg.)

- 1974 *Sixteenth-Century Mexico. The Work of Sahagún*. Albuquerque.

Elwert, Georg

- 1989 "Ethnologische Artefakte und die theoretische Aufgabe der empirischen Sozialwissenschaften." In: *Saeculum*, 40: 149-160.

García Granados, Rafael

- 1952-53 *Diccionario biográfico de historia antigua de Méjico*. 3 Bde., México.

Garibay K., Angel Ma. [= Gar]

- 1953-4 *Historia de la literatura náhuatl*. 2 Bde., México.
 1956 *Historia general de las cosas de Nueva España. Escrita por Fr. Bernardino de Sahagún*. 4 Bde., México.
 1961 "Vida económica de Tenochtitlan. 1. Pochtecatoytl (Arte de traficar). Paleografía, versión, introducción y apéndices." In: *Fuentes Indígenas de la Cultura Nahuatl. Informantes de Sahagún*, 3, México.

Gerhard, Peter

- 1972 *A Guide to the Historical Geography of New Spain*. Cambridge.

Gibson, Charles

- 1964 *The Aztecs Under Spanish Rule*. Stanford.
 1971 "Structure of the Aztec Empire." In: R. Wauchope (Hrsg.), *Handbook of Middle American Indians*, Bd. 10: 376-94, Austin.

- Gibson, Charles, und John B. Glass
 1975 "A Census of Middle American Prose Manuscripts in the Native Historical Tradition." In: R. Wauchope (Hrsg.), *Handbook of Middle American Indians*, Bd. 15: 322-400, Austin.
- Glass, John B.
 1975 (mit Donald Robertson) "A Census of Native Middle American Pictorial Manuscripts." In: R. Wauchope (Hrsg.), *Handbook of Middle American Indians*, Bd. 14: 81-252, Austin.
 1978 *Sahagun: Reorganization of the Manuscrito de Tlatelolco, 1566 - 1569. Part I.* CONEMEX 7. Lincoln Center, Mass.
- González Aparicio, Luis
 1968 *Plano reconstructivo de la región de Tenochtitlan al comienzo de la conquista.* México.
- Guía Roji
 o.J. *Guía Roji.* México [deutlich vor 1987]. Campeche (1: 800 000), Tabasco (1: 600 000).
- Hassig, Ross
 1985 *Trade, Tribute and Transportation. The Sixteenth-Century Political Economy of the Valley of Mexico.* Norman.
 1988 *Aztec Warfare. Imperial Expansion and Political Control.* Norman.
- Hinz, Eike
 1970 *Anthropologische Analyse altaztekischer Texte.* Teil 1: "Die magischen Texte im Tratado Ruiz de Alarcóns (1629)." Hamburg.
 1978 *Analyse aztekischer Gedankensysteme. Wahrsageglaube und Erziehungsnormen als Alltagstheorie sozialen Handelns. Auf Grund des 4. und 6. Buches der "Historia General" Fray Bernardino de Sahaguns aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.* Wiesbaden.
- Isaac, Barry L.
 1986 "Notes on Obsidian, the Pochteca, and the Position of Tlatelolco in the Aztec Empire." In: Barry L. Isaac (Hrsg.), *Research in Economic Anthropology*, Supplement 2: "Economic Aspects of Prehispanic Highland Mexico", pp. 281-302, London etc.
- Katz, Friedrich
 1966 *Situación social y económica de los aztecas durante los siglos XV y XVI.* México.

Keesing, Roger M.

- 1976 *Cultural Anthropology. A Contemporary Perspective*. New York etc. [2. Aufl. 1981].

Klor de Alva, Jorge, Henry B. Nicholson u. Eloise Quiñones Keber (Hrsg.)
1988 *The Work of Bernardino de Sahagún. Pioneer Ethnographer of Sixteenth-Century Mexico*. Albany.

Köhler, Ulrich

- 1978 "Reflections on Zinacantan's Role in Aztec Trade with Soconusco." In: Lee/Navarrete (1978: 67-73).

Krickeberg, Walter

- 1964 *Las antiguas culturas mexicanas*. México etc.

Lanczkowski, Günter

- 1962 "Die religiöse Stellung der aztekischen Großkaufleute." In: *Saeculum*, 13: 346-362.
1970 *Aztekische Sprache und Überlieferung*. Berlin etc.

Lee, Thomas

- 1978 "The Historical Routes of Tabasco and Northern Chiapas ..."
In: Lee/Navarrete (1978: 49-66).

Lee, Thomas, und Carlos Navarrete (Hrsg.)

- 1978 *Mesoamerican Communication Routes and Cultural Contacts*. Provo.

Lehmann, Walter, Gerdt Kutscher und Günter Vollmer (Hrsg.)

- 1981 *Geschichte der Azteken. Der Codex Aubin und verwandte Dokumente*. Berlin.

León-Portilla, Miguel

- 1980a "La investigación integral de Sahagún y la problemática acerca de ella." In: *Toltecáyotl. Aspectos de la cultura náhuatl*, pp. 101-135, México.
1980b *La institución del comercio*. In: *Toltecáyotl. Aspectos de la cultura náhuatl*, pp. 309-343, México.
1983 "Cuícatl y tlahtolli. Las formas de expresión en nahuatl." In: *Estudios de Cultura Náhuatl*, 16: 13-108.

Lockhart, James

- 1992 *The Nahuas After the Conquest. A Social and Cultural History of the Indians of Central Mexico, Sixteenth Through Eighteenth Centuries*. Stanford.

- López Austin, Alfredo
1961 *La constitución real de México-Tenochtitlan*. México.
1974 "The Research Method of Fray Bernardino de Sahagún: The Questionnaires." In: Edmonson (1974: 111-149).
- Matos Moctezuma, Eduardo
1992 "Aztec History and Cosmovision." In: David Carrasco und Eduardo Matos Moctezuma (Hrsg.), *Moctezumas Mexico: Visions of the Aztec World*, pp. 3-97, Boulder, Co.
- Monzón, Arturo
1949 *El calpulli en la organización social de los tenochca*. México.
- Motolinía, Fray Toribio de Benavente
1971 *Memoriales*. Hrsg. von Edmundo O'Gorman. México.
- Nicolau D'Olwer, Luis
1952 *Fray Bernardino de Sahagún (1499 - 1590)*. México.
- Nicolau D'Olwer, Luis, und Howard F. Cline
1973 "Sahagún and His Works." In: R. Wauchope (Hrsg.), *Handbook of Middle American Indians*, Bd. 13: 186-207, Austin.
- Olmos, Andrés de
1875 *Grammaire de la langue nahuatl, ou mexicaine, composée, en 1547, par le franciscain Andrés de Olmos*. Hrsg. von Rémi Siméon. Paris.
- Paso y Troncoso, Francisco del
1905-7 *Fray Bernardino de Sahagún: Historia de las cosas de Nueva España*. Faksimile, 4 Bde., Madrid.
- Perry, Mary, und Anne Cruz (Hrsg.)
1991 *Cultural Encounters: The Impact of the Inquisition in Spain and the New World*. Berkeley.
- Peterson, Frederick
1962 *Ancient Mexico. An Introduction to the Pre-Hispanic Cultures*. New York.
- Peterson, Jeannette Favrot
1988 "The Florentine Codex Imagery and the Colonial *Tlacuilo*." In: Klor de Alva et al. (1988: 273-293).
- Prem, Hanns J.
1989 *Geschichte Altamerikas*. München.

- Robertson, Donald
 1959 *Mexican Manuscript Painting of the Early Colonial Period*. New Haven.
- Rojas, José Luis de
 1986 *México Tenochtitlan. Economía y sociedad en el siglo XVI*. México.
- Sahagún, Fr. Bernardino de
 1905-7 s. Paso y Troncoso.
 1927 s. Seler.
 1950 s. Schultze Jena.
 1950-82 s. Anderson/Dibble.
 1952 s. Schultze Jena.
 1956 s. Garibay.
 1959 s. Anderson/Dibble.
 1961 s. Garibay.
 1979 s. Códice Florentino.
- Scholes, France V., und Ralph L. Roys
 1968 *The Maya Chontal Indians of Acalan-Tixchel*. [1948] Norman.
- Schultze Jena, Leonhard
 1950 *Wahrsagerei, Himmelskunde und Kalender der alten Azteken*. Aus dem aztekischen Urtext Bernardino de Sahagún's. Berlin.
 1952 *Gliederung des alt-aztekischen Volks in Familie, Stand und Beruf*. Aus dem aztekischen Urtext Bernardino de Sahagún's. Stuttgart.
- Seler, Eduard
 1927 *Einige Kapitel aus dem Geschichtswerk des Fray Bernardino de Sahagun aus dem Aztekischen übersetzt*. Hrsg. von Caecilie Seler-Sachs et al. Stuttgart.
- Soustelle, Jacques
 1964 *The Daily Life of the Aztecs*. Harmondsworth, Middlesex.
- Sullivan, Thelma
 1974 "The Rhetorical Orations, or *Huebuetlatolli*, Collected by Sahagún." In: Edmonson (1974: 79-109).
- Tezozomoc, Hernando Alvarado
 1944 *Crónica Mexicana*. México.
 1975 *Historia Mexicana*. México.

- Torre, Fray Tomás de la
 o. J. *Desde Salamanca, España, hasta Ciudad Real, Chiapas. Diario del Viaje 1544-1545.* Hrsg. von Frans Blom. México [um 1945].
- Townsend, Richard F.
 1992 *The Aztecs.* London.
- Tschohl, Peter
 1964 *Kritische Untersuchungen zur spätindianischen Geschichte Südost-Mexikos.* Teil I: "Die aztekische Ausdehnung nach den aztekischen Quellen und die Probleme ihrer Bearbeitung." Hamburg.
 1989 "Das Ende der Leyenda de los Soles und die Übermittlungsprobleme des Códice Chimalpopoca." In: *Baessler-Archiv*, N.F., 37: 201-79.
 1990 "Die wortschriftlichen Quellen zum Aztekenreich." In: Ulrich Köhler (Hrsg.), *Altamerikanistik. Eine Einführung in die Hochkulturen Mittel- und Südamerikas*, pp. 145-159, Berlin.
 1990a "Lösungsstruktur und Wahrheitswahrscheinlichkeit: Wie sich nachweisende Untersuchungen auch bei ungewisser Inhaltslage mit formalen Mitteln einschätzen lassen." In: Bruno Illius und Mathias Laubscher (Hrsg.), *Circumpacifica. Festschrift für Thomas S. Barthel*, Bd.2: 455-475, Frankfurt etc.
 1993 "13 Rohr [1479 A.D.]. Es setzte sich auf den Thron Calizto, der nur 80 Tage regierte." In: *mexIcon*, 15: 115-118.
 1996 "Inhalt und Schema eines verlorenen *Códice Matrícula de Tetzcocho nach den Lesungen Motolinía, 'Memoriales' (1971: § 803-10) und 'Anales de Cuauhtitlan' (1938: § 1342-51)." In: *Ibero-Amerikanisches Archiv*, 22.3/4: 295-363.
 Ms. *Vorspanische Geschichte Südost-Mexikos.* 1965.
 Ms. 2 "Rekonstruktion eines *Códice Anales de la Cuenca de Puebla-Tlaxcala 1 tecpatl^{-VII} — 7 acatl^{-I} nach zwei kommentierten Lesungen und einer Teilkopie in *Historia Tolteca-Chichimeca* und *Anales de Cuauhtitlan*." 1998.
- Vaillant, George C.
 1961 *The Aztecs of México. Origin, Rise and Fall of the Aztec Nation.* Harmondsworth, Middlesex.
- Voland, Eckart
 1993 *Grundriß der Soziobiologie.* Stuttgart etc.

Zantwijk, Rudolf van

- 1970 "Las organizaciones social-económica y religiosa de los mercados gremiales aztecas." In: *Boletín de Estudios Latinoamericanos*, 10: 1-19.

Zimmermann, Günter

- 1963 *Die Relationen Chimalpahin's zur Geschichte México's*. Teil 1: "Die Zeit bis zur Conquista 1521." Hrsg. von Günter Zimmermann. Hamburg.
- 1975 "Fray Bernardino de Sahaguns Enzyklopädie der altaztekischen Kultur. Hintergründe — Entstehung — Charakterisierung der Bücher 9 und 10 — Metaphorik." In: *Baessler-Archiv*, N.F., 23:

**Veröffentlichungen
des
Ibero-Amerikanischen Instituts
Preußischer Kulturbesitz**

**Quellenwerke zur alten Geschichte Amerikas,
aufgezeichnet in den Sprachen der Eingeborenen**

- 1 *Die Geschichte der Königreiche von Colhuacan und Mexiko.* Aztekischer Text mit Übersetzung von Walter Lehmann. 1938. Zweite, um ein Register vermehrte und berichtigte Auflage. 1974.
- 2 *Popol Vuh. Das heilige Buch der Quiché-Indianer von Guatemala.* Nach einer wiedergefundenen alten Handschrift neu übersetzt und erläutert von Leonhard Schultze Jena. 1944. 2. Auflage 1972.
- 3 *Sterbende Götter und christliche Heilsbotschaft. Wechselreden indianischer Vornehmer und spanischer Glaubensapostel in Mexiko 1524. "Colloquios y doctrina christiana" des Fray Bernardino de Sahagún aus dem Jahre 1564.* Spanischer und mexikanischer Text mit deutscher Übersetzung von Walter Lehmann. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Gerdt Kutscher. 1949.
- 4 *Wahrsagerei, Himmelskunde und Kalender der alten Azteken.* Aus dem aztekischen Urtext Bernardino de Sahagúns übersetzt und erläutert von Leonhard Schultze Jena. 1950.
- 5 *Gliederung des alt-aztekischen Volks in Familie, Stand und Beruf.* Aus dem aztekischen Urtext Bernardino de Sahagúns übersetzt und erläutert von Leonhard Schultze Jena. Nach seinem Tode herausgegeben von Gerdt Kutscher. 1952.
- 6 *Alt-aztekische Gesänge.* Nach einer in der Biblioteca Nacional von Mexiko aufbewahrten Handschrift übersetzt und erläutert von Leonhard Schultze Jena. Nach seinem Tode herausgegeben von Gerdt Kutscher. 1957.

- 7 *Das "Memorial Breve acerca de la Fundación de la Ciudad de Culhuacan" und weitere ausgewählte Teile aus den "Diferentes Historias Originales" von Domingo de San Antón Muñón Chimalpahin Quauhtlehuanitzin.* Aztekischer Text mit deutscher Übersetzung von Walter Lehmann und Gerdt Kutscher. 1958.
- 8 *Francisco de Ávila.* Ketschua-Text mit deutscher Übersetzung und Kommentar von Hermann Trimborn und Antje Kelm. 1967.
- 9 *Nabua-Texte aus San Pedro Jícora in Durango.* Erster Teil: "Mythen und Sagen". Aufgezeichnet von Konrad Theodor Preuss. Aus dem Nachlaß übersetzt und herausgegeben von Elsa Ziehm. Mit einem Geleitwort von Gerdt Kutscher. 1968.
- 10 *Nabua-Texte aus San Pedro Jícora in Durango.* Zweiter Teil: "Märchen und Schwänke". Aufgezeichnet von Konrad Theodor Preuss. Aus dem Nachlaß übersetzt und herausgegeben von Elsa Ziehm. 1971.
- 11 *Nabua-Texte aus San Pedro Jícora in Durango.* Dritter Teil: "Gebete und Gesänge". Aufgezeichnet von Konrad Theodor Preuss. Aus dem Nachlaß übersetzt und herausgegeben von Elsa Ziehm. 1976. [DM 168,00]
- 12 *Der Ring aus Tlalocan. Mythen und Gebete, Lieder und Erzählungen der heutigen Nabua in Veracruz und Puebla, Mexiko.* Gesammelt von Luis Reyes García und Dieter Christensen. 1976. [DM 105,00]
- 13 *Geschichte der Azteken. Codex Aubin und verwandte Dokumente.* Übersetzt und erläutert von Walter Lehmann und Gerdt Kutscher. Abgeschlossen und eingeleitet von Günter Vollmer. 1981. [DM 106,00]

Monumenta Americana

- 1 Gerdt Kutscher: *Nordperuanische Keramik. Figürlich verzierte Gefäße der Früh-Chimu. / Cerámica del Perú septentrional. Figuras ornamentales en vasijas de los Chimúes antiguos.* 1954. 2. Auflage 1965.
- 2 *The Selden Roll. An Ancient Mexican Picture Manuscript in the Bodleian Library of Oxford.* Descriptive commentary by Cottie A. Burland. With a bibliography compiled by Gerdt Kutscher. 1955.
- 3 Karl A. Nowotny: *Tlacuilolli. Die mexikanischen Bilderhandschriften. Stil und Inhalt.* Mit einem Katalog der Codex-Borgia-Gruppe. 1961.
- 4 Teobert Maler: *Bauten der Maya. / Edificios Mayas.* Aus dem Nachlaß herausgegeben von Gerdt Kutscher. 1971.
- 5 Teobert Maler: *Península Yucatán.* Aus dem Nachlaß herausgegeben von Hanns J. Prem. 1997. [DM 400,00]
- 6 *Werke präkolumbischer Kunst. Mesoamerika und Peru. Sammlung Ludwig, Aachen.* Beschreibender Katalog von Ingeborg Bolz-Augenstein und Hans D. Disselhoff. 1970.
- 7 Hans D. Disselhoff: *Vicús, eine neuentdeckte altperuanische Kultur.* 1971.
- 9 Klaus Helfrich: *Menschenopfer und Tötungsrituale im Kult der Maya.* 1973.

Stimmen indianischer Völker

- 1 *Vom Kondor und vom Fuchs.* Ketschua-Märchen aus dem Nachlaß von Max Uhle. Übersetzt von Antje Kelm. 1968.
- 2 *Popol Vuh.* Das Heilige Buch der Quiché Guatemalas in der Übersetzung von Eduard Seler. 1975.
- 3 *Aesop in Mexico. Die Fabeln des Aesop in aztekischer Sprache. A 16th Century Aztec Version of Aesop's Fables.* Text mit deutscher und englischer Übersetzung. Aus dem Nachlaß Gerdt Kutschers herausgegeben von Gordon Brotherston und Günter Vollmer. 1987. [DM 39,80]

Indiana. Beihefte

- 1 Jürgen Golte: *Bauern in Peru*. 1973. [DM 50,00]
- 2 Heinz-Jürgen Pinnow: *Studie zur Verbstammvariation im Navaho*. 1974. [DM 26,00]
- 3 Ortwin Smailus: *Textos Mayas de Belice y Quintana Roo*. 1975. [DM 29,00]
- 4 Anncharlott Eschmann: *Das religiöse Geschichtsbild der Azteken*. 1976. [DM 32,00]
- 5 Heinz-Jürgen Pinnow: *Geschichte der Na-Dene-Forschung*. 1976. [DM 19,00]
- 6 Veronika Bennholdt-Thomsen: *Zur Bestimmung des Indio*. 1976. [DM 25,00]
- 7 Gerdt Kutscher: *Berlín como centro de estudios americanistas*. 1976. [DM 12,00]
- 8 Ana María Mariscotti de Görlitz: *Pachamama Santa Tierra*. 1978. [DM 36,00]
- 9 Wolfgang Hecker und Gisela Hecker: *Archäologische Untersuchungen in Pacatnamú, Nord-Peru*. 1977. [DM 18,00]
- 10 Gernot Krause: *Der Sonntagsmarkt von Huancayo und die sozio-ökonomische Struktur des Mantaro-Tals in Peru*. 1977. [DM 21,00]
- 11 Richard Haas: *Keramikfunde aus Ancón, Peru. Die Tonobjekte der Sammlung Reiss und Stübel im Museum für Völkerkunde Berlin*. 1986. [DM 32,00]
- 12 Wolf Dietrich: *More Evidence for an Internal Classification of Tupi-Guarani Languages*. 1990. [DM 21,00]
- 13 Ursula Thiemer-Sachse: *Die Zapoteken. Indianische Lebensweise und Kultur zur Zeit der Eroberung*. 1995. [DM 85,00]

Zu beziehen über: Gebr. Mann Verlag, Postfach, 10888 Berlin
Titel ohne Preisangabe sind vergriffen

Sachfolge	Abschnitte	Themenhierarchie	Gattungen	
Ah	33,2.1	Ahuitzotzin regiert in Tenochtitlan	Ra 1	
1.	1	33,2.2 pass.	Kampf, Sieg und Öffnung von Anauac Ayotlan	Hz 1.1
	1.1-3	33,2.2-8	Kampf und Sieg in Anauac Ayotlan	
	1.4	33,9-35,15	Rede der siegreichen Pochteken	RBi 1
	1.5!	39,36-37	Öffnung von Anauac Ayotlan	Hz 1.1
	1.6!	39,44	Offenheit von Anauac, keine Feinde mehr	
	1.7!	35,16	4 Jahre dort, Haarlänge bei der Heimkunft	
	2!	39,38-43	Entsatzheer unter Mo für die eingeschlossenen P	Hz 1.2
	2!1	,38-40	Auftrag, Zug unter Mo trifft auf die siegreichen P	
	2!2	,41-42	Rede der P an Mo	RBi 2
	2!3	,43	Umkehr und Heimgeleit	Hz 1.2
	3!	35,17-39,35	Empfang in Mexico	Hz 1.3
	3!1	,17-37,25	Abholung in Acachinanco, Geleit zu Ah	
	3!2	37,26-39,35	Reden und Gabentausch zwischen Ah und P	RBi 3
	4	39,45-41,56	Neuerungen für Ah, P.tlahtoque und Pipiltin	SBi 1
2.	1	41,57-43,67	Königshandel auf Befehl von Ahuitzotzin	Hz 2
	2	45,1-61,102	Rituale vor dem Aufbruch zu einer Reise	Tl 1
	3!	63,5-9	Anreise nach Anauac Ayotlan und A. Xicalanco	Hz 2
	4!	63,1-4	der Tausch nach der Ankunft	
	5	63,10-67,26	Xicalanco-Zweig des Handels bis zurück vor Ah	
	6	67,27-29	Bilanz der Rolle des teocnenemia für ganz Ah2	RBi 4
3.	0	69,1	Ankündigung + Titel: Auh izcatqui omoteneuh	Hz 3
	1	69,2-71,15	Tzinacatlan: Infiltration und Waren	
	2	71,16-18	Rückweg via Tochtepec	
	3	,19-21	zu Hause und vor Ahuitzotzin	
	4	73,22-23	Rückschau über ihr Tun	RBi 5
Ah/Mo	73.24	Ah stirbt in Ten, Mo wird König in Ten	Ra 2	
1.	1	73,25-26	Ansehen der P und P.tlahtoque	SBi 2
	2	,27	ihr Verhältnis zu den Cuauhtlahtoque	
	3	,28-32	Vorgehen der P.tlahtoque und der P	
	4	75,33-34	Auftreten der Cuauhtlahtoque und P.tlahtoque	
	5	,35-37	Aufgaben der P.tlahtoque	
2.	1	75,38-77,44	Königserkundung auf Befehl von Mo, Sammeln	Hz 4
	2	77,45-46	unterwegs (A/D): sich absondern	Tl Fr 1
	3	,47-52	Wenn unterwegs in A. ein Todesfall passierte	Tl Fr 2
	4!	87,55-89,66	Rückreise in Unauffälligkeit und Bescheidenheit	Tl Fr 3
	5!	89,67-71	Bilanz	SBi 3
	6!0	78,0	Titel: Necxipaquiliz Tlahtulli	Tl 2
	6!1	79,1-87,54	die Rituale bei der Heimkunft im Detail	
3.	0	90,0	Titel: Cuicualiz Tlahtulli	Tl 3
	1	91,1-115,30	Dankfest des wohlhabenden Kaufmanns i. Detail	
4.	0	116,0	Ansage-Titel: Nican om peua in Teatiliz tlahtulli	Tl 4
	1	117,1-127,50	Vorbereitungen in der Heimat	
	2	125,51(!)-133,31	Station Tochtepec, im Haus der Tlatelolca	
	3	135,1-139,34	zu Hause in Tlatelolca nach der Rückkehr	
	4	141,1-145,29	die ersten drei Einladungen	
	5	147,1-157,58	die vierte Einladung und die Prozession	
	6	157,59	Ausleitung	Ausleit.
	7	157,60-157,63	Epilog: Kleidung des Geopferten aufbewahrt	Epilog

Legende: ! = Sachfolge; Ra = Rahmen; Hz = Handelszug; RBi = Redebilanz;
 SBi = Sachbilanz; Tl = Tlahtolli; Fr = Fragment.

BLOCK TENOCHTITLAN

33,2	Block Ahuitzotzin	Ra 1
	Die Öffnung von Anauac Ayotlan	
	Ereignisse	Hz 1
	Folgen: Quetzalpatzactli für Ah, neue Stellung für P	SBi 1
	Der Königshandel für Ahuitzotzin in Anauac	
	Auftrag und Hinweg, speziell bis Xicalanco	Hz 2
	Abwicklung in Xicalanco und Heimkehr	
	Musterzug der Naualoztomeca nach Tzinacantlan	Hz 3
73,24.1		
73,24.2	Block Motecuhzomatzin	Ra 2
	Wertschätzung der P unter Motecuhzomatzin	SBi 2
	Erkundung auf Befehl Motecuhzomatzins	Hz 4
	Nochmals Wertschätzung unter Motecuhzomatzin	SBi 3
157,63	[Ende des Pochtekenberichts]	

Damals waren so üblich:

- Tl 1 *Quitequiz Tlahtulli: Die Rituale vor dem Aufbruch
 Tl Fr 1 Das Verbot, sich unterwegs abzusondern
 Tl Fr 2 Das Verhalten bei Erkrankungen und Todesfällen in Anauac
 Tl Fr 3 Die Rückreise von Anauac
 Tl 2 Necxipaquiliz Tlahtulli: Die Rituale nach der Heimkunft
 Tl 3 Cuicuicaliz Tlahtulli: Dankfest des erfolgreichen Pochteken
 Tl 4 Tealtiliz Tlahtulli: Das Jahresfest eines P im Monat Panquetzalitzli

Legende: Ra = Rahmen; Hz = Handelszug; SBi = Sachbilanz; Tl = Tlahtolli;
 Fr = Fragment.



ISBN 3-7861-2290-3
ISSN 0341-8642